

Bote von der Ybbs.

Erstausgabe
Ein Volk, ein Reich!

Erstausgabe
Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K —
Halbjährig —
Vierteljährig 13.000—
Bezugsgelühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachschuß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K —
Halbjährig —
Vierteljährig „12.000—
Einzelnummer K 1000.—

Nr. 38.

Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. September 1922.

37. Jahrg.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Während diese Zeilen geschrieben und gedruckt werden, ist in Genf die Entscheidung des Völkerbundes über Oesterreichs Schicksal vielleicht schon gefallen, nachdem bestimmte Meldungen von dort besagen, daß die Beratungen über die österreichische Kreditvorlage noch im Laufe dieser Woche beendet werden. Es handelt sich nur noch über die Art der Kontrolle einig zu werden, die — wie sich die „Neue freie Presse“ ausdrückt — als notwendige Sicherung für die kreditgewährenden Staaten angesehen werden. Die gedachten Kontrollmaßnahmen sollen das Maß einer rein finanziellen Ueberwachung der Verwendung des zu gewährenden Kredites nicht überschreiten. Dadurch soll es möglich gemacht werden, daß Bundeskanzler Dr. Seipel die Bedingungen des Völkerbundes vor dem österreichischen Nationalratte vertreten wird können. Demnach wäre die Zuweisung der Kredite des Auslandes an Oesterreich mit keinerlei politischen Bedingungen nach irgendwelcher Richtung hin verbunden, eine Sache, die sich rein theoretisch ganz schön anfieht, in der Praxis aber schon bei der nächsten Lohnbewegung gerade ins Gegenteil umschlagen wird. Heute mehr als je wird, schon rein innerpolitisch angesehen, jede Veränderung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage, infolge der mehr als eigenartigen Einstellung der parteipolitischen Verhältnisse zu einem Parteipolitikum ersten Ranges. In viel ärgerem Maße werden die kreditgewährenden „Sieger“-Mächte ihre durch das Geldleihen erworbenen Macht-einflüsse auch auf das rein politische Gebiet hinüberzulenkten trachten. Wie es dann mit der Souveränität unseres Staates ausfallen wird, kann sich selbst der Laie an den Fingern abzählen. Der Staat Deutschösterreich wird in die Reihe der Regierpublikan herabgedrückt werden, d. h. Oesterreich wird Entente-Kolonie im hochstäblichsten Sinne des Wortes.

Man jagt, ein Staat hat die Juden, die er verdient; hat die Regierung, die er verdient! Darnach hätten wir selbst, das ganze Volk, Schuld daran, daß wir eine Regierung haben, die der Entwicklung unserer heutigen Lage nicht gewachsen ist. Seipel ist ihr nicht gewachsen und Segur noch viel weniger, das beweist uns die Verlaufsbildung der Teuerung, die vor Wochen sicherlich noch als eine irr-sinnige Phantasie hingestellt, weil sie damals von keinem vernünftigen Menschen für überhaupt möglich gehalten worden wäre. Mitten drinnen in diesem Preis- und Geldwirbel stehen nun die genannten „Unfähigen“, der riesigen Verantwortung, die sie auf sich genommen haben, ganz und gar unbewußt, und verkünden mit einem Gleichmut, der dem eines Herero-Häuptlings in nichts nachsteht, der Index, der Index ganz allein sei die einzige Schuld und das Index-Gesetz muß geändert werden. Es ist bezeichnend für die politische Unvernunft weitester Kreise, daß diese Behauptung sofort und zwar sicherlich von vielen Hunderttausenden als „alleinseigmachender Glaubens- und Gewissenssatz“ bedingungslos anerkannt und mit viel Tatkraft“ und mit noch mehr Lungenkraft verfochten wird, obwohl sie von der Tatsache ebenso weit entfernt ist, wie etwa die Sonne vom Monde. Nicht der Index, sondern die Teuerung, einzig und allein die Teuerung ist Schuld an der schweren Krise am Vorabend des Zusammenbruches. Der Index ist die Folge, auf gar keinen Fall aber die Ursache der Orgien der Teuerung.

Die Teuerung wieder ist eine selbstverständliche Folge unserer Finanzwirtschaft (das Wort ist gleichbedeutend mit „Judenwirtschaft“!). Am 23. August betrug der Banknotenumlauf 1147 Milliarden Papierfronen, am 31. August 1353 Milliarden und am 7. September schon 1516.7 Milliarden. Das bedeutet eine Erhöhung der Banknoten-Inflation um 32 v. H. innerhalb 14 Tagen. Diese drei Zahlen, nebeneinander gestellt, verurteilen die „Finanzkunst“ des Herrn Segur besser, als dies zehn auch noch so sachliche Leitartikel der „Arbeiterzeitung“ vermögen. Die Finanzverhältnisse des Staates einzig und allein durch die Nachschichtarbeit in der Banknotenpresse zu decken, dürfte selbst ein halbwegs reifer Volksschüler zustande bringen, dazu bedarf es nicht eines Herrn Segur, der als ein Angehöriger einer politischen Partei mit antisemitischem Programm unsern Staat durch die Notenbank-Abmachungen zur Gänze an die jüdischen Großbanken zu verschachern eben daran ist. Im Streite um die Notenbank, bei dem die

Großdeutschen zu retten bestrebt sind, was es hiebei noch zu retten gibt, offenbart sich mit geradezu greifbarer Deutlichkeit das Negative der sozialdemokratischen Politik. Sie gebärdet sich „antikapitalistisch“ und bezweckt das Gegenteil davon. Sie ist weiter entfernt von wirklichem Tatwillen, als die Politik des anschließ-feindlichen Seipel.

Deutschland.

Worte und Taten! — wie sind sie doch verschieden! Des Reichstanzlers „Annehmbar“, das er in so schönen Worten in die deutsche Deffentlichkeit zu bringen wußte, findet nun zum xtenmale schon das gerade Gegenteil. Deutschland anerkennt die belgischen Forderungen, Deutschland zahlt. Die (private) deutsche Reichsbank verfiert jehsmonatliche deutsche Schatzwechsel, fällig vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 mit ihrer Unterschrift und macht dadurch die Ablehnung der belgischen Forderungen durch die deutsche Reichsregierung unmöglich. Der Wirths-Regierung kommt dieses Nichtablehnen-Müssen natürlich sehr gelegen, denn eine Ablehnung der belgischen Unverschämtheit hätte ein vollständiges Aufgeben der ihr lieb gewordenen Erfüllungspolitik bedeutet, eine Wandlung zur ehrenhaften Männlichkeit, die nicht nach dem Geschmade der schwarz-rot-sensenen Regierungshelden zu sein scheint. Die Folge dieses Nachgebens wird ein neuerlicher Marktsturz sein, ein Weiterschreiten auf der Bahn, die Oesterreich geschriftet ist; Auslieferung aller Volksgüter und Volksbelange an die jüdischen Großbanken.

In Frankfurt a. M. tagte wieder einmal eine Konferenz der „internationalen Arbeitgemeinschaft sozialistischer Parteien“, bei der als Vertreter der österreichischen Sozialdemokraten der Mörder des Grafen Stürch, Doktor Fritz Adler, anwesend war. Wie bei allen früheren Unternehmungen gleicher Art wurde auch bei dieser Tagung eine ganze Anzahl papierener Aktionen mit viel Worten und wenig Sinn zum Beschluß erhoben. Aus einer dieser „Entschliessungen“ entnehmen wir folgende Worte:

„Es bleibt in diesem Momente keine andere Möglichkeit, als den kommunistischen Parteien (Sowjetrußland inbegriffen!) für die Zukunft die Türe zur Internationale offen zu halten. . . .“

Aus dieser eindeutigen Erklärung geht unzweifelhaft hervor, daß die österreichischen Sozialdemokraten mit allem Ernste Gemeinschaft haben wollen mit den russischen Bolschewisten und reichsdeutschen Hölz-Banditen und groß ist das Gemjammer — trotz des Federkrieges, den „Arbeiterzeitung“ und „Vorwärts“ gegen die „Roten Fahnen“ führen —, daß es zwischen ihnen und den „Moskowitern“ zu keiner Einigung kommt, wenigstens vorläufig nicht. Hier ist einmal klar und deutlich ausgesprochen, daß es zwischen den Sozialdemokraten und den nur Mord und Totschlag kennenden Bolschewisten keinen Unterschied gibt.

Die innerpolitischen Verhältnisse im Deutschen Reich sind durch die Thüringer Kommunalwahlen eine treffliche Beleuchtung. Thüringen, bisher eine radikal-jüdisch-sozialistische Hochburg, hat mit bedeutender Mehrheit nichtsozialistisch gewählt. Das Wahlergebnis zeigt an, daß die nichtsozialdemokratischen Parteien 195 Sitze errungen haben, während Sozialdemokraten und Kommunisten nur 162 Sitze behaupten konnten. Die nichtmarxistischen Parteien haben einen Stimmenzuwachs von 200.000 Stimmen erzielt. Durch diese Wahl hat sich die politische Lage in Thüringen wesentlich verschoben, denn ihr Ausfall kommt einem klaren Mißtrauensvotum für die sozialistische Landesregierung — die sich den „Ruhm“ erwarb, die größte Anzahl völkischer Verbände aufgelöst zu haben — gleich. Eine Folge dieser Wahl ist, daß die nichtmarxistischen Parteien, ähnlich wie in Sachsen, wo sie Erfolg hatten, durch einen Volksentscheid die Auflösung des thüringischen Landtages beantragt haben und begründete Aussicht vorhanden ist, daß dieser Antrag angenommen wird. Das wäre der Beginn des Zusammenbruches der sozialistischen Selbstherrlichkeit in Thüringen, ähnlich wie in Sachsen.

Ungarn.

Meldungen aus Genf besagen, daß Ungarn in den Völkerbund aufgenommen wurde. Die Aufnahme erfolgte einstimmig, obwohl kurz vorher der ungarische Minister des Innern Zwan Rakowsky in einem Geheimerratsbeschlusse alle Leiter der Verwaltungs- und Polizeiamter die Ausweisung der fremden Juden aus Ungarn verfügt hatte. Der Inhalt dieser von uns

Deutschen für unser Land längst herbeigesehnten Ver-ordnung besagt, daß die Ausländer jüdischer Rasse, auch wenn sie ein Geschäftsunternehmen oder Grundbesitz im Lande haben, ohne Rücksicht, ob sie das Vermögen vor oder nach dem Kriege erworben haben, wenn notwendig sogar auf dem Schutwege, aus Ungarn abzuschließen seien. Außerdem dürfen an Personen jüdischer Rasse, die nicht ungarische Staatsbürger sind, Aufenthaltbewilligungen unter keinen Umständen erteilt werden. — Bei uns in Oesterreich findet die Regierung nicht den Mut zu derartigen Verordnungen, aus Furcht vor den „gnädigen“ Helfern des Feindbundes. Ungarn hat den Mut aufgebracht und der Feindbund tat nichts dagegen, wohl aber nahm er Ungarn in den Völkerbund auf. Seipel möge sich Rakowskys Erlaß abschreiben und ihn unverändert als für Oesterreich gültig anordnen. Hunderttausende österreichischer Staatsbürger würden ihm für diese wirkliche Tatkowig dankbar sein.

England.

Der englische Minister des Innern, Schorrt, erklärte in einer Rede in Newcastle on Tyne, bezugnehmend auf die Entschädigungsfrage, die Alliierten müßten Deutschland nur so viel bezahlen lassen, wie es leisten könne, aber man könne nicht Geld von Deutschland erhalten, wenn man es ruiniere. Vernichte man Deutschland, so würde dort eine soziale Revolution erfolgen, die viel weitreichender und gefährlicher wäre, als die russische. Schorrt sagte, er sei durchaus dafür, daß Deutschland zahle, aber er wünsche nicht, daß die Deutschen sich deshalb einander die Hälse abschneiden. Großbritannien haben im Kriege weit mehr geopfert als Frankreich, und es sei britische Absicht, Deutschland in die Lage zu bringen, daß es zahlen könne. So weit die militärische Lage Deutschlands in Betracht komme, wäre Deutschland heute unfähig, auch nur den tausendsten Teil jener Widerstände zu leisten, denen es im Kriege gegenüber gestanden habe. — Diese bemerkenswerten Ausführungen des englischen Ministers, also einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Deffentlichkeit zeigen uns, daß die Vernunft in England, wenn auch langsam, so doch jühlbare Fortschritte zugunsten Deutschlands macht. Diese Vernunftfeindschaft und ihre Folgen sind der Keim für den sicher kommenden Zusammenbruch der Entente. Der Tag dieses Zusammenbruches aber wird gleichzeitig der Tag für Deutschlands Befreiung aus den Fesseln der „culture“-tragenden „Sieger“ sein.

Der nahe Orient.

Die Kemalistenjüge und der drohende Vormarsch Kemal Paschas auf Konstantinopel und Thrakien beschwören die Gefahr eines neuen Balkankrieges herauf. Frankreich ist in der Zwiadmühle. Erst half es den Türken ihre Siege erringen und jetzt, wo es um die Freiheit der Meerenge geht, soll es an Englands Seite gegen die früheren türkischen Schützlinge mit Waffengewalt vorgehen. England hat nämlich alle „Freunden“ zum Kampf gegen die freie Meerenge bedrohenden Kemalisten aufgerufen und Frankreich soll nun mit einemmale bei diesem Waffentanze mittun, obwohl es begreiflicherweise hiezu wenig Lust verspürt. Daraus ergibt sich ein nicht unbedeutender Gegensatz zwischen der französischen und englischen Orientpolitik, der, zurzeit im Vordergrund der gesamten europäischen Politik stehend, sozusagen über Nacht eine wesentliche Veränderung in der Mächtegruppierung Europas herbeizuführen geeignet erscheint. Ein Ausgleich hiebei ist umso schwerer, weil den beiden Seiten eine dritte, die türkische, gegenübersteht und die Türken durchaus nicht gewillt sind, auf die Früchte ihres kleinasiatischen Sieges, auf die Besitznahme Konstantinopels und Thrakiens, zu verzichten.

Daneben beginnt das über Griechenland durch die furchtbare Niederlage seiner Armeen hereingebrochene Unglück böse Wirkungen im Innern Griechenlands hervorzurufen. Dem Lande stehen schwere innere Kämpfe bevor. Es ist der Kampf um König Konstantin, der noch einmal und vielleicht das lektmal ausgefochten werden muß und wird. Weite Kreise der Bevölkerung sehen in der Person des Königs den für die Niederlage in Kleinasien einzig Verantwortlichen. Die Frage der Abdankung Konstantins zugunsten des Kronprinzen Georg oder seines zweiten Sohnes, des Prinzen Paul, nimmt immer größere Wahrscheinlichkeit an. Die neue Regierung Triantaphylacos und General Dusanis erwägt daher ernstlich die Frage eines Volks-

entscheidend über die Person des zukünftigen Herrschers. Dabei muß festgehalten werden, daß es sich hierbei um keine revolutionär-republikanische Bewegung handelt, sondern um eine Bewegung, die sich lediglich um die Person des Herrschers dreht. Von einer Rückkehr des republikanischen Umstürzlers Benizelos ist vorläufig keine Rede.

Die Ereignisse im nahen Orient entlarven das Welt-demagogentum der „Nie-wieder-Krieg“-Juden, der Weltfriedensapostel und sonstigen „Pazifisten“ — —

Späte christlichsoziale Erkenntnis.

In den christlichsozialen „Wiener Stimmen“ dem Nachmittagsblatte der „Reichspost“, des führenden christlichsozialen Parteiblattes, erschien am 18. August d. J. unter der Ueberschrift „Vielleicht waren wir zu brav“ ein Aufsatz, der unter anderem die folgenden Stellen enthält:

„Vielleicht waren wir zu willig und zu brav. Vielleicht war unser Fehler, daß wir immer nur als engelsgeduldige Bettler vor den Türen der Großmächte dieser seit 1918 neu gestalteten Erde uns herumdrückten und ängstlich darauf bedacht waren, zu zeigen, daß man von uns keine Unannehmlichkeiten zu besorgen habe, was möglicherweise so aufgefaßt wurde, daß man sich um uns nicht weiter zu kümmern brauchte.“

Wir haben darauf verzichtet, unausgesetzt und bei jeder Gelegenheit — die vielen internationalen Zusammenkünfte, Konferenzen, Begegnungen von Staatsmännern, Kongresse, boten solcher Gelegenheiten genug — gegen das uns zugefügte Unrecht vor aller Welt zu protestieren, Klage zu führen wider unsere Vergewaltigung und Mißhandlung, an die Gewissen der Völker zu appellieren, um sie aufzurütteln und ihnen die beschämende Zahl von Verletzungen jener Prinzipien, die von den Siegern feierlich proklamiert worden waren, dem wehrlosen Oesterreich gegenüber rastlos in die Ohren zu schreien. Wir haben trotz ärgster Verjuchung — keine ärgeren Verjuche als Not und Hunger! — die bolschewistische Flut aufgehalten, die schon Budapest überschwemmte, ja schon bis München und ins Ruhrgebiet vorgebrochen war, und haben so dem ganzen Abendlande freiwillig einen unschätzbaren Dienst erwiesen und die Weltmacht haben von einem Alpdrücken befreit. Wir haben uns dem Anschlußveto gefügt und haben, als die Siegermächte beim ersten Auftauchen von Schwierigkeiten in der Burgenlandsfrage es für gut fanden, uns sogar noch vom Diktatfrieden noch sehr Wertvolles und Wesentliches abzuhandeln und abzuwaschen, uns des lieben Friedens halber gefügt. Wir haben nichts unerzucht gelassen, um den Wünschen der Nachthaber entsprechend uns mit den Nachbarn auf den besten Fuß zu stellen, was freilich meist ein recht einseitiges Unternehmen blieb.

Wir haben „Erfüllungspolitik“ bis zum äußersten gemacht, haben gleich nach unserer Unterwerfung unter das graulame Friedensdiktat durch den Mund unseres ersten Staatskanzlers, die Bereitwilligkeit, „den Blick nach Westen zu richten“, verkündet lassen. Wir haben die Staatsform nach dem Diktat und den Wünschen der Sieger gestaltet, den Staat nach ihren Wünschen eingerichtet, nach Ratschlägen ihrer Diplomaten und Bankiers Finanzpläne geschmiedet und verwirklicht, die jeden Staatsbürger ins Fleisch schnitten, haben auf Befehl Pfänder bereitgestellt.

Wir haben uns jede Woche neuerdings verdemütigt, haben das bittere Weh, Verlorenes und Geraubtes, das uns wertvoll oder heilig gewesen, hinuntergewürgt, haben, während das Herz weinte, unser Gesicht zu einem freundlichen Lächeln gezwungen, nur um die Zufriedenheit der Gewaltthaber zu erlangen, von denen wir ja die Erfüllung der uns vertraglich geschuldeten Hilfe hofften. Wir haben kaum gewagt, eine Miene zu verziehen, als man uns von Frist zu Frist hinhielt, und mit immer neuen Redensarten absperrte oder unseren Gaumen mit den Appetitbrötchen unzulänglicher Vorschüsse kitzelte, und unsere Staatsmänner oder ihre Vertreter im Ausland von einer Stadt zur anderen herumstiftete.

Und das Ergebnis dieser beispiellosen Willigkeit, Bescheidenheit, Verdemütigung? Der jüngste Londoner Beschluß und als Echo die Züricher Wertung unserer Krone mit 0.00 1/2, die erschreckende Ankündigung, daß wir von dieser Woche an einen Laib Brot mit 4190 K zu bezahlen haben! Es macht den Eindruck, als wollte man uns für unsere Bravheit grausam strafen. Was stellen sich die Siegermächte als Früchte ihrer politischen Erziehungskunst vor?“

Die großdeutschen Volksgenossen werden diese Ausführungen des christlichsozialen Führerblattes mit einer Art von Genugtuung lesen, denn seit dem Bestande der Großdeutschen Volkspartei ist diese den Christlichsozialen und Sozialdemokraten gegenüber immer dafür eingetreten, daß Oesterreich den Siegerstaaten gegenüber nicht die Politik slavischer Unterwerfung verfolge. Diese Politik begann, wie bekannt, mit der Annahme des Friedensvertrages von St. Germain durch die christlichsoziale und sozialdemokratische Nationalversammlungsmehrheit im Jahre 1919 und sie wurde dann hinsichtlich der Anschlußpolitik fortgesetzt. Wenn die Großdeutschen für das Geltendmachen unseres Rechtes eintreten, behaupteten die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten, daß die Großdeutschen „immer nur schreien, aber nicht mitarbeiten wollen“, daß sie eine „Katastrophenpolitik“ befürworten usw. Nun haben die Großdeutschen in den Ausführungen des christlichsozia-

len Blattes ein Zeugnis dafür, wie recht die Großdeutschen hatten, als sie die Politik unter den Kanzlern Dr. Renner (sozialdemokratisch), Dr. Mayr (christlichsozial) und Schober als dem Auslande gegenüber zu schwächlich und zu nachgiebig bekämpften. Die großdeutschen Volksgenossen sehen, daß ihre Partei in den meisten Fällen den richtigen Weg vorgeschlagen hat und daß die beiden anderen Parteien diesen Weg nicht gehen wollten.

Hoffentlich haben sie nun die Absicht, auf einem gemeinsamen Wege mit den Großdeutschen ans Ziel zu kommen, bevor es zu spät ist.

Politische Rundschau.

Abgeordneter Dr. Ursin auf dem Alldeutschen Verbandstage in Essen a. d. Ruhr.

Essen, vom 1. bis 4. Sept. 1922.

Wenige Minuten von dem wider Recht und Vertrag von den Feinden in allerschwerster Zeit unseres Gesamtvolkes besetzten Gebiete fand unter großer Beteiligung der diesjährige Verbandstag statt, zu dem auch aus Deutschösterreich, wo der Verband bereits 15.000 Mitglieder zählt, aus Rumänien, Ungarn, dem Sudetenlande, Polen, den S.H.S.-Staaten Gefinnungsfreunde erschienen waren.

Von den Führern der alldeutschen Bewegung waren u. a. anwesend: Justizrat Claß, der Vorsitzende des Verbandes; Senatspräsident Dr. Thomsen, Lübeck; Oberfinanzrat Dr. Bang, Berlin, und viele andere. Von Deutschösterreich waren u. a. anwesend die Herren General der Infanterie Alfred Krauß, Wien; die Nationalräte Dr. Ursin, Wien, und Dr. Schmid, Innsbruck, sowie der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes in Deutschösterreich, Universitätsprofessor Dr. Hertle, Graz, dessen Zuwahl in die Hauptleitung des Verbandes erfolgte.

Als dritter Berichterstatter sprach Nationalrat Dr. Ursin-Wien lebhaft begrüßt, über

Die Lage Deutsch-Oesterreichs.

Er wies darauf hin, daß es in erster Linie Frankreichs Vorhaben sei, das deutsche Volk im Deutschen Reich und in Deutschösterreich zu verelenden und zu verderben. Die Entente ist wortbrüchig geworden, sie trat die Friedensverträge mit Füßen und richtete bezüglich Deutschösterreichs ihr Augenmerk darauf, seine Wehrhaftigkeit zu brechen, Deutschösterreich durch Beschneidung seiner Grenzen die Ernährungsmöglichkeiten und die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu nehmen, sie belog Deutschösterreich in der Kreditfrage, sie betrog es in Venedig und in der burgenländischen Frage.

Aber nicht nur dadurch, daß sie sich wider Recht, wider die Selbstbestimmung der Burgenländer, wider den Vertrag von St. Germain und Trianon auf die Seite Ungarns stellte, sondern auch durch ihre Geheimverträge mit der Tschchoslowakei und anscheinend auch mit den S.H.S.-Staaten, welche aufzeigen, daß im Falle des unabwendbaren Anschlusses Deutschösterreichs an Deutsch-Mutterland, diese Staaten als Beauftragte der Entente die Verpflichtung haben, in Deutschösterreich mit Waffengewalt vorzugehen und die Besetzung vorzunehmen, handelt sie verbrecherisch.

Der Entente-Betrug

Ist gekennzeichnet durch das Friedensdiktat von St. Germain und Versailles, durch die Verelendungs- ja Vernichtungspolitik uns Deutschen gegenüber, durch Brutalitäten, Unmenschlichkeiten, durch Unritterlichkeiten Wehrlosen gegenüber. Und dies nennt man den Deutschösterreichern gegenüber im St. Germainer Schanddiktat: „Wahrung der unveräußerlichen Unabhängigkeit Oesterreichs“.

Nachdem er noch die Londoner Verhandlungen und die Fahrten des österreichischen Kanzlers beleuchtet hatte, wendet sich Dr. Ursin sodann der Innenpolitik Oesterreichs zu; er schildert die finanzielle Lage, die Staats- und Volkswirtschaft und bespricht die letzten Finanzpläne der gegenwärtigen Regierung. Er behandelt bei dieser Gelegenheit auch die Wichtigkeit der Judenfrage nicht nur für Deutschösterreich, sondern auch für die ganze internationale Lage. Aus seinen Mitteilungen geht hervor, daß die Verjudung Deutschösterreichs, welches bereits 730.000 Juden zählt, zunimmt. Von besonderem Interesse sind seine Darlegungen über die Judenfrage als Weltproblem.

Der Redner bespricht hierauf die Arbeitslosenvermehrung, das Stilllegen mancher Betriebe, die Hemmungen im Handelsverkehr (Devisensperre), die schwierige Beschaffung der Rohprodukte für die deutschösterreichische Industrie, das Darniederliegen der Staats- und Volkswirtschaft, die Ausstände und Aussperrungen u. a. m.

Dr. Ursin berührt auch das Parteiengetriebe und die Zusammenziehung des österreichischen Nationalrates, aus der hervorgeht, daß die Christlichsozialen über 87, die Sozialdemokraten über 67, die Großdeutschen über 21, die deutschösterreichische Bauernpartei über 7 und die bürgerliche Arbeitspartei des Grafen Czernin über 1 Mandat verfügen. Er teilt die Beweggründe mit, welche die Großdeutschen veranlaßt haben, in die Regierung einzutreten und meint, daß auch die bestgemeinten Regierungsabsichten bei Einhaltung der gegenwärtigen ungeliebten „Erfüllungs- und Gegebenheitspolitik“ und dem schmachvollen, betrügerischen Verhalten der Entente kaum einen Erfolg zugunsten Oesterreichs oder Deutschlands zeitigen werden.

Deutschösterreichs Schicksal

sei an das des Deutschen Reiches gekettet, — mit die Hilfe kann Deutschösterreich Rettung werden, die in der Anschlüsse ans stammverwandte Deutsche Reich liegen müsse. Bis dorthin heiße es zähe alles vorbereiten, was uns diesem Ziele näherbringt; je schlagfertiger, je gerüsteter, je wehrhafter wir dann sind, desto besser für uns.

Die Feinde arbeiten für uns, denn sie erbringen täglich den Beweis, daß die Wahndiktate von Versailles und St. Germain unhaltbar sind und daß sie selbst, in erster Linie Frankreich, dabei zugrunde gehen.

Die Entente zeigt in ihrem Gefüge Brüche, die sich nicht mehr verheilen lassen; es wird und muß zu einem Zusammenbrüche des Zug- und Trugbaues kommen und in diesem Augenblicke wird es sich zeigen, ob die Deutschen Mitteleuropas, ob ihre Volksseele und Volkskraft noch so stark ist, um den

Zukunftsbau Alldeutschlands

dauernd politisch und wirtschaftlich zu zimmern!

Redner legt nun dar, daß die Deutschen Oesterreichs nicht als Bettler an die Tore Mutter Germanias klopfen und stürmisch Einlaß begehren. Er fordert die alldeutschen Gefinnungsgenossen auf, im eigensten Interesse unserer Gesamtnation der deutschösterreichischen Frage ein erhöhtes Interesse entgegenzubringen. Sowie in Deutschösterreich, so müsse auch im Deutschen Reich sich endlich eine deutsche Gemeinbürgerschaft für den Anschluß, eine Kampffront bilden, welche gemeinsam alle Vorbereitungen trifft, nachdem sie sich über die Mittel und Wege klar geworden ist, die dieses Endziel herbeiführen können.

In Deutschösterreich nehme der Anschlußgedanke in allen politischen Lagern von Tag zu Tag zu, das wisse die Entente sehr wohl und darum beeile sie sich mit allen möglichen und ungläublichen Vorhelfen bezüglich der Zukunft Oesterreichs. „Wir Deutschösterreicher aber wollen“, ruft Redner aus, „als alte Kulturnation, als der Schild des Gesamtdeutschtums gegen Osten nicht in einem Slawen- oder welschen Staat untergehen, sondern uns durch die Einverleibung Deutschösterreichs ins große deutsche Vaterland die Zukunft sichern. Gegen den offen zugabe tretenden Willen der Entente, uns zu einem Sklavenstaat der Volksfeinde zu machen, werde wir uns mit allen Mitteln und Kräften zu wehren wissen.“

Wir wissen sehr wohl, daß ein wehrloses Volk dem Untergange geweiht ist. Daher wird auch unsere Jugend wehrhaft erzogen, um den Zukunfts- und Befreiungskampf der Deutschen siegreich bestehen zu können.“

In diesem Sinne rufe ich ihnen ein treudeutsches „Heil Alldeutschland!“ zu

Nachdem der stürmische Beifall sich gelegt hatte, der diesem Vortrag folgte, brachte der Vorsitzende, um dem Willen zum Zusammenschluß seitens des Alldeutschen Verbandes den nachdruckvollsten Ausdruck zu geben, folgende

Entschlieung

zur Abstimmung:

„Angeichts der allgemeinen, auch von den Feinden anerkannten Lebensunfähigkeit des deutschösterreichischen Staates weist der Alldeutsche Verband darauf hin, daß bereits im November 1918 Deutschösterreich seinen Willen kundgetan hat, zum großen deutschen Vaterland zurückzukehren; er erinnert daran, daß die Oesterreichische Nationalversammlung damals einstimmig ihr Vaterland als Bestandteil des Deutschen Reiches erklärt hat. Dieser Wille unserer ostmärkischen Volksgenossen ist in den Abstimmungen Tirols und Salzburgs zu überwältigendem Ausdruck gebracht worden und besteht heute trotz allen Druckes der Feinde unvermindert weiter.“

Nun ist Deutschösterreichs wirtschaftliche Not aufs furchterlichste gestiegen: Sie muß jeden Deutschen, in dem das Gefühl der Mitverantwortlichkeit für das Schicksal des Volksganzen lebt, zu der Einsicht bringen, daß die 6 Millionen Deutschen der Ostmark nur durch den Anschluß an das Deutsche Reich vor dem Untergang gerettet werden können. Keine Macht hat das Recht, unter der Vorpiegelung eines Hilfsversuches Deutschösterreich zu zerreißen und sich einzuverleiben.“

Der Alldeutsche Verband erachtet es als eine dringende Pflicht der Reichsregierung, endlich den Anschluß Deutschösterreichs unverzüglich zu betreiben und durchzusetzen, damit unsere deutschen Volksgenossen in den Alpen und an der Donau aus höchster Not gerettet werden und der naturgegebene Anspruch unseres Volkes auf seine Einheit Erfüllung findet.“ (Tosender Beifall, einstimmig angenommen.)

Der Essener Verbandstag nahm einen eindrucksvollen glänzenden Verlauf. Insbesondere waren es die Ausführungen des Vorsitzenden über den „Weg zur Rettung“, die sich unauslöschlich jedem Teilnehmer einprägten. An den Essener Tag schloß sich die Tagung des deutschösterreichischen Alldeutschen Verbandes in Linz, welche herrlich verlief und ihren Abschluß mit einem Ausflug in die Wachau fand.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemistische „Deutsche Tageszeitung!“

Die alldeutsche Tagung in Linz.

Zu einer mächtigen Kundgebung des deutschen Lebenswillens in der Ostmark gestaltete sich die Tagung des Alldeutschen Verbandes für Oesterreich, die vom 8. bis 10. September in Linz an der Donau stattfand. Zu der erfreulich großen Zahl von Vertretern der österreichischen Ortsgruppen gesellte sich noch die Reihe der Vertreter aus dem Deutschen Reich. Die Tagung, die so auch zu einer erhebenden Kundgebung des deutschen Einheitsbewußtseins wurde, begann am 8. September mit einem Begrüßungsabend im kaufmännischen Vereinshause. Außer dem Obmann der Ortsgruppe Linz Oberinspektor Sames sprachen unter anderem noch der Obmann des Alldeutschen Verbandes Justizrat Claß (Berlin), der unter anderem betonte, daß der sogenannte Geist der Zeit, wie schon Goethe sagte, eigentlich immer nur der in den jeweiligen Menschen lebende Geist ist. Auch Landeshauptmann-Stellvertreter Langoth (Linz) ergriff das Wort. Begrüßt wurden unter anderen die Nationalräte Dr. Ursin, Wollinger, Dr. Schmitt und Pauln. Der Hauptgeschäftsführer des Alldeutschen Verbandes Freiherr von Bietinghoff-Scheel, der Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung“ Berlin Dr. Maurenbrecher, Landesrat Dr. Hübler (Graz), Landtagsabgeordneter Dr. Dantine, G. d. J. Kraus u. v. a.

Ortliches.**Aus Waidhofen und Umgebung.**

* **Evangelischer Gottesdienst** am Sonntag den 24. September um 9 Uhr vormittags im alten Rathaus in Waidhofen. Der Nachmittagsgottesdienst in Weyer entfällt, da nachmittags 3 Uhr eine Begrüßungssamenkunft im alten Rathausaal in Waidhofen stattfindet, zu der alle Gemeindemitglieder herzlichst eingeladen werden.

* **Vermählung.** Sonntag den 17. ds. fand in der Pfarrkirche zu Ober-St. Veit die Trauung des Herrn Otto Löw, Rothschildischer Beamter, mit Fräulein Hedwig Bene, einer Tochter des Tischlereibesetzers Karl Bene in Zell, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Vermählung.** Montag den 18. ds. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Hermann Zeilinger, Sattlermeister, mit Fräulein Fanni Zahner, einer Tochter des hiesigen Hausbesizers Herrn Franz Zahner, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Silberne Hochzeit.** Borige Woche feierte Herr Roman Hirschlechner, Direktor der hiesigen Lehrwerkstätte, im engsten Familienkreise mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Persönliches.** Herrn Professor Robert Leitner wurde mit dem beginnenden Schuljahr 1922/23 die am Bundesgymnasium und an der Oberrealschule in Baden freigewordene Lehrstelle verliehen. Herr Professor Leitner, ein gebürtiger Waidhofener, war bis jetzt als Zeichenprofessor an der Kruppischen Lehranstalt in Berndorf angestellt. Sein großes Können hat er auch in seiner jüngsten Arbeit, dem sprechend ähnlichen Bilde Doktor Menters, das wir in voriger Folge besprochen, bewiesen.

* **Männergesangsverein Frauenchor.** Montag den 25. ds. beginnen bei Jnführ wieder die ordentlichen Proben. Beginn punkt 8 Uhr abends! An diesem Abend werden auch die Anmeldungen neu eintretender Mitglieder entgegengenommen.

* **Gawortturnerstunde.** Am Sonntag den 24. ds. Schlag 13 Uhr findet in St. Wilten, Turnhalle, Schillerplatz eine Gawortturnerstunde statt, zu welcher die Turnwarte, deren Stellvertreter und die geeigneten Vorturner zu erscheinen haben. — Am selben Tage um 9 Uhr vormittags findet im Gasthause Weber eine Tachauschukung statt.

* **Turnverein — Fußballriege.** Die Aufnahme des Fußballspiels in den Turnbetrieb der Bundesvereine hat den Turnverein in unserer Stadt bewogen, auch diese Art der Leibesübungen einzuführen und im Rahmen des Vereines eine Fußballriege zu gründen. Die Mannschaft besteht durchwegs aus Mitgliedern des Turnvereines und ist dem Vereine so eingegliedert wie in größeren Bundesvereinen etwa die Schneeschuh-, Wander-, Schwimmerriege usw., d. h., daß die Angehörigen derselben ihren turnerischen Verpflichtungen im allgemeinen unbedingt nachkommen müssen, im besonderen aber irgend eine Art der Leibesübungen wie oben angeführt, mit Vorliebe pflegen. Die neue Fußballmannschaft des Turnvereines trat am Sonntag den 17. zum erstenmale öffentlich hervor und spielte gegen die Fußballriege des Turnvereines Ybbs. Obwohl ein Zusammenstoß auf beiden Seiten fehlte, war der Spielverlauf ein glatter. Die 1. Halbzeit wurde mit einem Torverhältnis 2:1 zugunsten Waidhofens abgeschlossen. In der 2. Hälfte des Spieles trat jedoch die Ueberlegenheit unserer Riege deutlich hervor und es konnte ein Sieg von 6:1 errungen werden. Die Stürmerriehe und Verteidigung war mit bekannten Spielern besetzt. Tore erzielten: Schiel 3, Haas Karl 1, Medwed 1 und Haas Willi 1.

* **Güterbeamtenverband Oesterreichs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 24. September findet um 2 Uhr nachmittags in Waidhofen a. d. Ybbs, Hotel Jnführ, eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, zu welcher Herr Verbandsobmann Ing. Otto Mareš sein Erscheinen zugesagt hat. Es werden alle Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen, die umwohnenden direkten Verbandsmitglieder sowie auch

alle Güterbeamten, welche dem Verbands nicht angehören, höflichst eingeladen, diese Versammlung, welche sich durch die Ausführungen des Herrn Ing. Mareš sicher sehr lehrreich gestalten dürfte, nach Möglichkeit zu besuchen.

* **Der Verein der Haus- und Grundbesitzer** von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung beehrt sich zu der am 25. September 1922 um 8 Uhr abends in Herrn Stumfahls Gasthause stattfindenden **Mitglieder-Versammlung** höflichst einzuladen. Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes über die Lage des Hausbesizers. 2. Neuwahl eines Ausschusses. 3. Beschlusfassung über die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. 4. Anfragen und Anträge.

* **Sprachenturse.** Am allen jenen, die eine fremde Sprache erlernen wollen, hiezu Gelegenheit zu bieten, wird Herr Dr. Gustav Aichinger, Professor an der hiesigen Bundesrealschule, ab 16. Oktober d. J. abends in der Realschule Sprachenturse abhalten und zwar: Englisch, Französisch, Italienisch, Esperanto für Anfänger, Französisch für Fortgeschrittene. Näheres im Anzeigenteil.

* **Notes Kreuz.** Für die Fürsorgestelle sind folgende Spenden eingelaufen: Herr Stefan Köhler 1000 K, Ungeannt 100 K. Herzlichen Dank. Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuze befindet sich in finanziellen Nöten. Er ist nicht imstande, jene Geldmittel aufzubringen, die zum Betriebe der Fürsorgestelle nötig sind. Eine Staatsubvention steht noch immer aus, so daß die Betriebskosten, die monatlich derzeit etwa 250.000 K — bei größter Sparamkeit — ausmachen, aus der Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung erbeten werden müssen. Auch der Landesverein ist finanziell erschöpft und kann nicht helfend beizutreten. Beiträge der Krankenkassen und Ortsgemeinden machen nur etwa ein Zehntel der Betriebsauslagen aus. Es ergeht daher an die opferwillige Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Stadt und Landgemeinde, sowie Zell a. d. Ybbs und die übrigen Orte des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs, für welche die Fürsorgestelle geschaffen wurde, die dringende und höfliche Bitte, durch Spenden mitzuhelfen, eine Institution vor der Schließung zu bewahren, die seit drei Jahren segensreich zum Wohle der Allgemeinheit gewirkt hat. Spenden nimmt entgegen: Frau Marie Brandstetter, Präsidentin des Zweigvereines, der Vizepräsident Herr Generalkommissär Karl Baur, Herr Kassier Richard Rappus, Sparkassebeamter, die Verkehrsbank auf das Konto 92.474, der Herr Bürgermeister Josef Baas und das mit der Einhebung der Mitgliederbeiträge beauftragte Fräulein Josefine Bauer. Die Durchführung der Quarzlampebestrahlungen erfordert ein stetes Heizen des Ordinationsraumes in der kalten Jahreszeit. Die Beschaffung der hiezu nötigen Kohlen erfordert jedoch eine große Geldsumme, die ehe baldigst aufgebracht werden muß. Wer also schnell gibt, gibt doppelt. Waidhofener! Möge der schon so oft von Euch gezeigte Opfersinn neuerdings in hellstem Glanze erstrahlen! Des stillen Dankes der geheilten Patienten der Fürsorgestelle könnt Ihr sicher sein!

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 23. d. M. ist die Bücherei von 5 bis halb 7 Uhr geöffnet.

* **Hauptversammlung der Großdeutschen Volkspartei Waidhofen a. d. Ybbs.** In der am 6. September l. J. im Großgasthose der Brüder Jnführ tagenden Hauptversammlung begrüßte der Obmann Herr Veterinärarzt Franz Sattlegger die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und ging nach Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung zur Tagesordnung über. Benor Redner auf den Tätigkeitsbericht des Vereinskommitees zu sprechen kam, gedachte er der in den letzten Jahren dahingegangenen modernen Volksgenossen, insbesondere unseres unvergesslichen Führers Georg Ritter von Schönerer. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen. Aus dem Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß die Großdeutsche Volkspartei während der letzten Jahre fleißig gearbeitet hat. Es wurden zahlreiche Ausschusführungen, viele Bezirkstagungen usw. abgehalten. Der Obmann kam auf den Zusammenschluß der deutschösterreichischen Parteien zu sprechen, der leider die Nationalsozialisten und der Deutsche Bauernbund ihren Beitritt versagten. **Singemärk wurde in der Parteiverammlung am 16. März 1921** der hiesige Deutsche Volksverein als Ortsgruppenorganisation, somit als Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei erklärt. In den Ausschusführungen wurden die Wahlarbeiten für die Nationalrats-, Landtags- und Gemeindevahlen, für den Bezirksrat, Bezirksarmenrat, Bauernkammer usw. durchberaten und durchgeführt. Zum Schluß seiner Ausführungen streifte der Redner die politische Lage, die politischen Vorkommnisse der letzten Jahre, bespricht den Parteitag in Graz und den Eintritt der Großdeutschen in die Regierung Seipel. Herr Vet.-Rat Sattlegger fand für seine klaren Worte und Kritik der politischen Verhältnisse volles Verständnis der Versammelten. Mit großem Beifall wurde der Tätigkeitsbericht entgegengenommen. An Stelle des verhinderten Zahlmeisters Herrn Karl Langen erstattete Herr Gustav Kretschmar den Bericht über den Vereinskädel. Die Entlastung wurde erteilt. Die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages wird dem neu zu wählenden Ausschuss überlassen. Jugendobmann Herr Frick berichtete über die Jugendbewegung, von der er sich für die Zukunft größeren Erfolg erhofft. Ihm wurde der Dank ausgesprochen. Obmann Sattlegger schreitet zur Wahl des Vereinskommitees und dankt den abtretenden Mitgliedern für ihre bisherige Tätigkeit. In den Ausschuss wurden einstimmig gewählt: Herr Fr.

Sattlegger zum Obmann. Des weiteren die Herren: Bürgermeister Josef Baas zum 1. Obmann-Stellvertreter, Anton Schweiger zum 2. Obmann-Stellvertreter und die Herren Hans Friz, Johann Dobrofsky d. J., Gustav Kretschmar, Anton Hohenegger d. J., Dr. Hante, Lehrer Rudolf Böcker, Dr. Karl Frizsch, Rudolf Hirschmann, Dr. Tillner und Johann Dobrofsky d. Ae. zu Ausschussmitgliedern. Die Aemterverteilung erfolgt im Schoße des Ausschusses. Sodann ergriff Landtagsabgeordneter Reg.-Rat Scherbaum das Wort, um in eingehender Art über seine und der Partei Tätigkeit im n.-ö. Landtag zu berichten. Im Verlauf seiner Rede streifte Abg. Scherbaum noch die allgemeine Lage und bezeichnete die Bestrebungen zum Anschlusse an Italien als Hochverrat. Nach wie vor gelte für uns der Anschluß an Deutschland als einziger Weg für unseres Volkes Heil. Die Ausführungen des Abg. Scherbaum wurden von der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen. Hierauf beantragte Herr Dr. Karl Frizsch nachfolgende Entschlusfassung, die mit lautem Beifalle angenommen wurde:

„Die heutige Hauptversammlung spricht den großdeutschen Abgeordneten unseres Wahlkreises, Herrn Reg.-Rat Scherbaum und Herrn Nationalrat Dr. Ursin den wärmsten Dank aus für ihr äußerst verdienstvolles und erfolgreiches Wirken im Interesse des Wahlkreises und für die gesamte großdeutsche Sache. Die Versammlung schließt an den Dank die Bitte, die beiden hochgeschätzten Träger unseres Vertrauens möchten auch weiterhin mit gleicher Tatkraft und in gegenseitiger Ergänzung unserer Sache ihre wertvollen Dienste widmen.“

Nachdem Herr Obmann Veterinärarzt Sattlegger noch aufmunternde, beherzte Worte an die Versammlung gerichtet hatte, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

* **Vereinshausino — Löwenjaal.** Samstag und Sonntag den 23. und 24. September um 6 Uhr und 1/9 Uhr abends „Der Teufel“ nach F. Molnars gleichnamigem Schauspiel mit L. Kramer. Dienstag und Mittwoch den 26. und 27. September um 8 Uhr abends die reizende Komödie „Das törrichte Herz“ mit Eva Man und Hermann Thimig. Abends Orchester. Vorverkauf Ellinger.

* **Jahrplan-Änderungen.** Ab 8. Oktober sind folgende Änderungen für den Personenzugsverkehr für den Winterdienst 1922/23: Es entfallen die Züge: Schnellzug Nr. 301, 302, 309, 310 Wien-Westbahnhof—Selztal und zurück und Zug Nr. 8186 ab Waidhofen 21.15 Uhr in der Strecke Waidhofen—Amstetten. An Stelle des Schnellzuges, der Mitternacht hier ankommt, verkehrt ein Personenzug Nr. 815 ab Amstetten 22.32, an Waidhofen 23.17, ab Waidhofen 23.22, an Kleinreising 0.19, an Hieselau 1.36, an Selztal 2.45, hat auch Anschluß vom Schnellzug in Amstetten, der von Wien kommt, hält an allen Stationen und Haltestellen. Der bisherige 815, welcher von Amstetten 20.25 abfährt und in Waidhofen um 21.10 ankommt, erhält die Nummer 825. Weiters wird ab Waidhofen—Amstetten an Stelle des ausfallenden gemischten Zuges Nr. 8186, der Personenzug 826 verkehren mit der Abfahrt von Waidhofen um 21.30 Uhr und der Ankunft in Amstetten um 22.15 Uhr.

* **Tarifserhöhung bei den Bundesbahnen.** Die „Wiener Zeitung“ verlautbart nunmehr die von uns angekündigte Erhöhung des Gütertarifes der Bundesbahnen. Darnach werden durch Verordnung des Bundesministeriums für Verkehrsweisen mit Gültigkeit vom 1. Oktober die Frachttarife des Gütertarifes der österreichischen Bundesbahnen und der vom Bunde für eigene Rechnung betriebenen Privatbahnen für die allgemeinen Tarifklassen und für jene Artikel, für die allgemeine Gütertarifklassen nicht vorgesehen sind, um 200 vom Hundert hinausgesetzt. Mit 8. Oktober wird auch eine Erhöhung des Personentarifes eintreten, dieselbe wird 200 Prozent betragen, aber so, daß diese Erhöhungen bei näheren Distanzen stärker, bei größeren Entfernungen schwächer zum Ausdruck kommt. So zum Beispiel wird die Erhöhung für die Strecke Wien—Linz 180, für die Strecke Wien—Innsbruck nur 170 Prozent betragen. Auch ist die Ausstellung von Kilometerheften schon auf 1000 Kilometer geplant.

* **Festsetzung der Steuereinheit.** Der Hauptauschuss des Nationalrates genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Verordnung betreffend die Festsetzung des Wertes der Steuereinheit zur Berechnung der Einkommensteuer und Änderung der Steuerabzugstabellen. Danach wird die Steuereinheit vom 21. d. M. mit 12.700 K festgesetzt. Für den Steuerabzug für Dienst- und Lohnbezüge hat folgende Tabelle zu gelten: Für Taglohn von 18.558 bis 69.589 K ein Prozent, von 69.590 bis 162.374 K zwei Prozent, darüber drei Prozent; bei einem Wochenbezüge von 130.259 bis 488.464 Kronen ein Prozent, von 488.465 bis 1.139.746 K zwei Prozent, darüber drei Prozent; bei einem Monatsbezüge von 564.056 bis 2.116.177 K ein Prozent, von 2.116.178 bis 4.938.899 K zwei Prozent, darüber drei Prozent.

* **Hochwasser im Ybbstale.** Durch die anhaltend starken Regengüsse ist am 4. ds. gegen Abend die Ybbs in ihrem Oberlaufe teilweise aus den Ufern getreten und hat schwere Verwüstungen angerichtet. Besonders arg waren die Verheerungen, die der Prollingbach in den Gemeinden Prolling und Ybbs anrichtete. So wurde die Wasserwehr des Hammerwerksbesizers Joh. Schrottmüller in Prolling gänzlich zerstört und erleidet jener einen Schaden von 6—8 Millionen Kronen. Der Kleinhäuserin Jesterich in Ybbs wurden ihre Holzhütten mit allem Brennholz und viel Hausgerät von den Flu-

ten weggeschwemmt. In der Gemeinde Maisberg wurden mehrere Holzbrücken zerstört und fortgeführt, weiters einige neben dem Bache stehende Wohnhäuser überflutet. Durch die kleine Ybbs, auch schwarze Dis genannt, wurden die Straßen an mehreren Stellen unterwaschen, waren aber dank der unermüdbaren Arbeit der Ortsfeuerwehren, Ortsbewohner und Gendarmerie bald wieder passierbar. Auch in Opponitz richteten die Gebirgsbäche argen Schaden an; auch hier waren Feuerwehrr, Gendarmerie und Ortsbewohner tätig. Auch an den begonnenen Ybbskraftwerken wurde großer Schaden angerichtet und viel Material weggetragen. Der Schaden ist vorläufig noch nicht zu überschätzen, dürfte aber 80 bis 100 Millionen betragen.

*** Sportklub.** Am 3. d. M. kamen am hiesigen Sportplatz drei Wettspiele zur Austragung und zwar zwei Spiele gegen Mauer-Dehling, ein Spiel gegen den Sportklub der Zahntechniker Wiens. Unsere 2. Jungmannschaft konnte gegen Mauer-Dehling 1. Jungmannschaft 2:0 siegen und man hat bei diesem Spiele so recht gesehen, wie sich die Kleinen bemühen, siegreich im Wettkampf zu sein. Das zweite Spiel zwischen Waidhofen 1. und Zahntechniker Wien war diesmal sehr interessant. Trotzdem nur 5 Mann unserer 1. am Spielfeld waren, konnten sie 5:0 siegen. Um 5 Uhr begann das Spiel mit Mauer-Dehling 1 und wurden für diesen Kampf von unserem Klub die Ueberreste der Spieler zusammengestellt. Es wurden Leute von der Jungmannschaft, Senioren 1., 2. und 3. Mannschaft ins Feld geschickt, so daß man aus der Aufstellung eine Niederlage erwartete, die auch eintraf und Mauer-Dehling den Sieg mit 6:1 davontrug. Am Freitag den 8. d. M. hatten sich die Unserigen die Ybbitzer zu Gäste geladen. Das Spiel war an und für sich ganz geschmacklos und uninteressant, ja es wurde den Sportlern im Zuschauer-raum die Zeit lange und verließen viele während des Spieles den Sportplatz, um dem so unschönen Geschrei der Spieler während des Kampfes zu entgehen. Es wäre auch den Ybbitzern anzuraten, während des Spieles nicht so viel zu plaudern, den Heimischen sollte es ihr Vorstand in den Spielerversammlungen beibringen. 3:0 besiegte Waidhofen Ybbitz. Sonntag den 10. d. waren die Lustigen Elf aus Steyr gekommen, um den Unseren, welche wie gewöhnlich wieder mit Spielern antraten, bei denen wir und die Leitung selbst nicht wußten, ob sie für die Erste stark genug sind oder nicht, eine große Niederlage zu bereiten. 8:1 konnte uns Steyr besiegen. Die Lustigen Elf haben sich diesmal gute Spieler zusammengestellt, um endlich nach mehreren Niederlagen in Waidhofen einen Sieg davonzutragen. Sie hatten Leute von Bormärts 1 und 2, wie aus von Freiheit und Olympia, welche doch erst- und zweitklassige Vereine sind, im Spiele gezeigt. Zu dieser Niederlage möchten wir unsere Erste etwas trösten und sagen, daß selbst Tag und Stunde auch unser Nachbarverein Amstetten eine derartige Niederlage hatte und von 7 Spielern der Melker Garnison 8:2 geschlagen wurde, und Amstetten ganz bestimmt eine bessere Mannschaft hat als wir. Unsere 1. Jungmannschaft spielte letzten Sonntag in Amstetten, wie immer sehr brav. Hätte ihnen nicht der Schiedsrichter einen nicht zur Kenntnis genommenen 11- und Straßstoß diktiert, so hätten unsere Kleinen unentschieden gespielt; so verloren unsere 1:0. — An Spenden für den Sportklub Waidhofen sind eingelaufen: Herren Oberzogler 2000 K., Pachler Josef 1000, Huber 1000, Kremser Josef 1000, Korn Alois 10.000, Gelbenegger 2000, Teufel Franz 1000, Winter Edmund 1000, Scheite 1000, Menches 1000, Teufel Josef 1000, Riedegger 1000, Zanghellini Walter 1000, Rathhaus Karl 1000, Markhauser 1000, Sportfreund Ein. 5000, Sportfreund 2000, an kleinen Spenden 3000, Summe 36.000 K. Besten Dank! — Sonntag den 17. ds. sollte am hiesigen Sportplatz das erste fällige Meisterschaftsspiel gegen den Sportklub Neulengbach zur Austragung kommen. Infolge Nichtantretens der Mannschaft wurde dasselbe 3:0 gewonnen. Die Jungmannschaft spielte gegen die „Vorwärts“-Jungmannschaft 1:1. Die 1. Mannschaft spielte mit Senioren komb. gegen „Vorwärts“ komb. 2:1 zugunsten Waidhofens. — Sonntag den 24. ds. findet am hiesigen Sportplatz das Meisterschaftsspiel gegen „Tullnerbach-Breßbaum“ statt. Da dieser Verein einer der stärksten Gegner ist, wird es einen heißen Kampf geben. Beginn der 1. Mannschaft um 2 Uhr nachmittags.

*** Die aus Anlaß des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche auf den Hochalmen von Lunz und Götting (Gerrenalm, Durchlahalm, Grubwiesalm, Rotwald, Raufhenalm, Dürrsteinalmen, Kesselalm, Schwarzalm, Riegelau, Hewies und Hochkaar) verhängte Sperre für Touristenverkehr wird mit 24. September aufgehoben.**

*** Großer Eisenbahnunfall bei St. Valentin.** In der Nacht zum 6. ds. ereignete sich auf der Westbahn bei der Ortschaft Gutenhofen nächst St. Valentin ein schwerer Eisenbahnunfall. Der Güterzug Nr. 95 wurde in der Fahrtrichtung Haag — St. Valentin auf der Strecke beim Melbeposten Nr. 5 angehalten. Als der Lokomotivführer wieder anfuhr, riß eine Wagenkuppelung und der Lokomotivführer fuhr ahnungslos mit dem anderen Zugteil weiter. Infolge des starken Gefälles kam aber auch der zurückgebliebene Zugteil ins Rollen und erreichte eine rasende Geschwindigkeit, mit welcher derselbe den vorangefahrenen ersten Zugteil einholte und mit voller Wucht in diesen hineinfuhr. Der Anprall war ein fürchterlicher. Zwölf Waggons wurden aus dem Geleise geworfen und bohrten sich in einander, drei Waggons stürzten über die ziemlich hohe Böschung und wurden fast vollständig zertrümmert. Zum Glück wurde vom Zugpersonal niemand verletzt.

Als die Bremser das Unglück vor Augen sahen, retteten sie sich durch Abspringen. Der Personenzugverkehr wurde an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten, während die Schnellzüge über Steyr-Kleinreiling geleitet wurden. Sofort wurde eine große Anzahl Arbeiter an die Unfallstelle zur Freimachung der Strecke abgeandt, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit der Verkehr notdürftig wieder aufgenommen werden konnte. Der Materialschaden war ein sehr bedeutender, doch ist von Glück zu reden, daß kein Menschenleben zu beklagen war.

*** 10 Uhr Sperrstunde.** Die am 1. September in Kraft getretene neue Sperrstunden-Vorschrift macht sich für die ruheliebende Bevölkerung in der angenehmsten Weise bemerkbar, da nunmehr wenigstens von 11 Uhr nachts an, auch in Samstag- und Sonntagnächten, eine ungestörte Nachruhe möglich ist. Wenn auch die an diesen Tagen üblichen Trunkenheitsexzesse damit leider noch nicht aus der Welt geschafft werden konnten — am letzten Samstag und Sonntag spielten sich wieder vier solche Kaufereien, bei denen es auch Verletzungen gab, und wo ein Einschreiten der Sicherheitswache notwendig war, ab — so wurde den ärgsten Ausschreitungen Betrunkenen, die sich erfahrungsgemäß zumeist nach Mitternacht abspielten, ein Riegel vorgeschoben und hat nunmehr auch das Umherziehen von singenden und lärmenden Nachtschwärmern, die zum Ärger der anständigen Leute bis in die frühen Morgenstunden und oft noch vormittags von Gasthaus zu Gasthaus zogen, ein Ende. Hoffentlich wird ein paar Nachtschwärmern zuliebe diese vernünftige Maßnahme nicht wieder aufgehoben. — In welsch erschreckender Weise der Alkoholmißbrauch auch bei uns um sich greift und wie notwendig eine energische Bekämpfung desselben ist, zeigt eine Statistik der Polizei über die von Betrunkenen verübten Ausschreitungen. Nach diesen Aufzeichnungen ereigneten sich im Laufe von sechs Wochen 32 Trunkenheitsexzesse, im Verhältnis zur Einwohnerzahl also mehr als in Wien.

*** Verhaftungen.** Am Samstag den 16. d. M. wurde der angeblich frühere Lehrer Josef B. aus Mondsee wegen eines Sittlichkeitsdeliktes von der Sicherheitswache verhaftet. Da derselbe einen Rucksack voll Kartoffel und Gurken trug, die er hier zu verkaufen suchte, ist anzunehmen, daß er auch Felddiebstähle verübte. B. soll aus einer gutsituierten Familie stammen, scheint aber schon seit längerem auf Abwege geraten zu sein. — Nach einer an das hiesige Polizeiamt gelangten Mitteilung wurde der von vielen Behörden und auch von hier gesuchte Betrüger und Dieb Karl Alois Böck in Graz, und der angebliche Fälscher Josef Stöger, der in Wirklichkeit Georg Sturm heißt und in einem hiesigen Gasthause einen Bettwäschediebstahl verübte, in Leonfelden, Ob-Deß., verhaftet.

*** Postgebührenänderung.** Am 18. September d. J. trat die Erhöhung der Postgebühren in Kraft. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: Die Freimachungsgebühr für einen Brief beträgt: im Ortsverkehr bis 20 Gramm 160 K, über 20—40 Gramm 200 K, über 40 bis 100 Gramm 240 K, über 100—250 Gramm 480 K, über 250—500 Gramm 960 K, über 500—1000 Gramm 2000 K und über 1000—2000 Gramm 4000 K; im Fernverkehr in Oesterreich und nach Deutschland mit Danzig und dem Memelgebiete bis 20 Gramm 200 K, über 20 bis 40 Gramm 240 K, über 40—100 Gramm 320 K; über 100 Gramm gelten dieselben Gebührensätze wie bei Briefen über 100 Gramm im Ortsverkehr; nach Rumänien, Tschechoslowakei, Italien und Ungarn bis 20 Gr. 480 K, für je weitere 20 Gramm 300 K; nach dem übrigen Ausland (Weltpostverein) bis 20 Gramm 600 K, für je weitere 20 Gramm 300 K. Ferner beträgt die Freimachungsgebühr für Postarten im Verkehr in Oesterreich und nach Deutschland mit Danzig und dem Memelgebiete 100 K, für Drucksachen (flachverpackt) bis 50 Gramm 40 K, über 50 bis 100 Gramm 80 K, über 100—250 Gramm 200 K, über 250—500 Gramm 400 K, über 500—1000 Gramm 600 K und über 1000—2000 Gramm 1000 K; für sperrige (Rollen) Drucksachen die doppelte Gebühr; für Geschäftspapiere wie bei Drucksachen jedoch mindestens 200 K, für Warenproben bis 250 Gramm 200 K, über 250—500 400 K. Für Postarten nach Rumänien, Tschechoslowakei, Italien und Ungarn 280 K, nach dem sonstigen Auslande 360 K, ferner nach dem gesamten Auslande (ausgenommen Deutschland) für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben für je 50 Gramm 120 K jedoch bei Warenproben wenigstens 240 Kronen, bei Geschäftspapieren wenigstens 600 K. Die Einschreibgebühr beträgt für Inland und Deutschland (Danzig und Memelgebiet) 320 K, sonst 600 K. Bei ungenügend oder nicht freigemachten Briefsendungen wird das Doppelte des fehlenden Betrages, mindestens aber bei Sendungen aus Oesterreich 160 K, bei sonstigen Sendungen 360 K eingehoben. Die Wertgebühr beträgt bei Wertbriefen in Oesterreich: 200 K für je 120.000 K für verschlossene und 600 K für je 120.000 Kronen für gegengeseiegelte (offen) ausgegebene Wertbriefe (solche sind nur zulässig, wenn sie wenigstens 400.000 K inländische Banknoten enthalten); bei Paketen mit Wertangabe in Oesterreich für je 120.000 Kronen 200 K, die Wertgebühr für Wertbriefe und Postpakete mit Wertangabe beträgt im Auslandsver-

kehr für je 240.000 K 400 K. Die Gewichtsgebühr bei Paketen im Inlandsverkehr beträgt bis 1 Kilogramm 800 K, über 1—5 Kilo in der 1. Zone 1600 K, in der 2. Zone 2000 K, in der 3. Zone 2600 K, in der 4. Zone 3200 K, über 5—10 Kilo das Doppelte, über 10—15 kg das Dreifache, über 15—20 kg das Vierfache der Gebühr für die Pakete über 1—5 kg. Bei Paketen mit Wertangabe ist außer der Wertgebühr eine Abfertigungsgebühr einzuhoben. Diese wird im Inlandsverkehr erst bei einer Wertangabe über 160.000 K aufgerechnet und beträgt bis 2.000.000 K 1200 K, bei Wertangaben über 2.000.000 K 2000 K. Im Verkehr mit dem Weltpostvereinsauslande beträgt die Abfertigungsgebühr bei Postpaketen mit Wertangabe bis 2.000.000 K 2400 K, über 2.000.000 K 4000 K. Die Gebühr für Postanweisungen beträgt in Oesterreich bis 20.000 K: 200 K, bis 50.000 K: 400 K, bis 100.000 K: 800 Kronen, bis 200.000 Kronen: 1200 K, bis 400.000 Kronen: 1600 K, bis 600.000 Kronen: 2000 K, bis 800.000 Kronen: 2400 Kronen. Nach Deutschland (Saargebiet, Stadt Danzig und Memelgebiet, nach anderen Ländern derzeit unzulässig) bis 40.000 Kronen: 400 K, bis 80.000 Kronen: 800 K, für je weitere 80.000 Kronen je 400 K mehr; Höchstbetrag in Oesterreich 800.000 K, nach Deutschland 2000 Mark. Der Rohrpostzuschlag beträgt 400 K. Es kostet daher ein Rohrpostbrief in Wien 560 K und eine Rohrpostkarte 500 K. Postgebührenübersichten sind bei allen Postämtern zum Preise von 600 Kronen erhältlich.

*** Bezirkskrankenkaße St. Pölten.** Im Monat August 1922 waren 5077 Mitglieder im Krankenstande, wovon 3064 vom Bormonat übernommen und 2013 zugewachsen sind. Sieben sind 2075 Mitglieder genesen und 23 gestorben, so daß weiterhin noch 2979 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 25 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 11 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 44.950.923.—, an Mutter- und Kinderzuschüssen (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 8.073.799.—, an Arztee- und Krankentrostkosten K 28.874.448.—, an Medikamenten- und Heilmittelkosten K 15.892.384.—, an Spitalverpflegs- und Transportkosten K 4.218.408.—, an Begräbnisgeldern K 935.880.—, an Familienversicherung K 1.463.310.—, zusammen K 104.409.152.—. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds: K 109.784.—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1922 K 377.987.508.—, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 452.412.712.—. Abgeführt wurden im Monat August 1922: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Kronen 10.056.801.—, an Kammerbeiträgen K —, an Siedlungsfondsbeiträgen K —. Gesamt-Betriebsumkehr August 1922: K 654.504.367.—.

*** Gastenz. (Todesfall.)** Dienstag den 19. ds. um 5 Uhr abends ist Frau Anna Pfaffenlehner, Kaufmannsgattin, im 56. Lebensjahre nach kurzer Krankheit verschieden. Sie ruhe sanft!

*** St. Georgen am Reith. (Kirchenbrand.)** Aus bisher unbekannter Ursache entstand am Sonntag, den 27. v. M. während des Hochalmes in der Kirche Kurzschluß. Der Luster vor dem Hochaltare, der an einem Drahtseil hing, fiel, nachdem letzteres abgebrannt war, auf den Boden und wurde zertrümmert. Weiters wurde beim Marienaltar ebenfalls großer Schaden angerichtet. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Schaden beträgt weit über eine Million.

Aus Amstetten und Umgebung.

— Vermählungen. Am Dienstag den 19. d. M. fand um 4 Uhr nachmittags in der Stadtpfarrkirche Amstetten die Vermählung des Herrn Franz Pfaffenbichler, Beamter der Zentralbank, mit Fräulein Josefine Spreitzer, Tochter des Stadtmaurermeisters Spreitzer, statt. — Verlöbte Woche fand in Gottschee die Vermählung des Herrn Leo Stenzenz, Beamter der hiesigen Zentralbank, mit Fräulein Anni Charlotte Schwarzner aus Gottschee, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche! — **Bei der Post** wurden ernannt die Herren Fritz Weiß, Karl Brudner und Karl Sulzenauer zu Assistenten, das Fräulein Rosa Mayerhofer zur Assistentin.

— Handels- und Gewerbetreibende, Achtung! In Angelegenheit der „Fürsorgeabgabe“ hat ein hiesiger Gewerbetreibender, dessen Angestellte nebst Lohn noch Kost und volle Verpflegung bekommen, an die Industrielle Bezirkskommission in St. Pölten eine Eingabe gerichtet, um eine Klärung der Beitragsleistung herbeizuführen. Es hat sich nach Einwendung aller Zahlungsaufträge herausgestellt, daß am 30. April ein falscher Multiplikator in Anwendung kam, so daß die Beitragsleistung eine zu hohe war. Die Antwort, die der Gewerbetreibende erhielt, lautet: „Ueber Ihre Eingabe vom 25. August werden Sie im Auftrage der Schiedskommission verständigt, daß die Vorschreibungen der Bezirkskrankenkaße St. Pölten für die Zeit vom 8. Jänner bis zum 29. April vollkommen richtig und geklärt sind. Bei den Zahlungsaufträgen am 30. April hat eine Aenderung des Multiplikators 0,6 auf 0,15 einzutreten mit Rücksicht auf den Umstand, daß Sie Ihre Arbeitnehmer verpflegen. Um dies durchzuführen, muß an die Bezirkskrankenkaße in St. Pölten eine Verständigung gelangen, welche von Ihnen und dem Betriebsrate Ihrer Arbeitnehmer gefertigt ist, daß Sie alle Ihre Leute verköstigen und die Gutschrift der zu viel bezahlten Beträge verlangen. Bei Verhörungen und Hausge-

Deutschböhmen und Sudetendeutsche!

treten der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs des Hilfsvereines für Deutschböhmen und Sudetenländer bei. Anmeldungen bei J. Weigand, Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

Häufig ist eine Aenderung gegenüber den früheren gesetzlichen Bestimmungen nicht eingetreten.“ Ich empfehle daher allen Gewerbetreibenden, deren Angestellte volle Verpflegung erhalten, folgenden Vorgang: 1. Eine Zuschrift an die Industrielle Bezirkskommission in St. Pölten mit dem Ersuchen, auf Grund der beiliegenden Zahlungsaufträge die Berechnung des Multiplikators deshalb zu überprüfen, weil alle Angestellten volle Verpflegung erhalten. 2. Nach Erhalt der Antwort der Industriellen Bezirkskommission Einbringung der Zahlungsaufträge samt einer Abschrift der erhaltenen Antwort an die Bezirkskrankenkasse in St. Pölten mit dem Ersuchen um Gutschrift der zuviel bezahlten Beträge.

— Turnfest in Blindenmarkt.

Ein von Amstetten massenhaft besuchtes Turnfest fand am 10. d. M. in Blindenmarkt statt. Am Festzug beteiligten sich ungefähr 120 Turner und Turnerinnen aus Blindenmarkt und Amstetten. Das Schauturnen wurde vom Sprecher des dortigen Vereines, Dr. Albrecht, mit einer begeisterten, tief zu Herzen gehenden Ansprache eröffnet. Eifrige, zielbewusste Arbeit der Blindenmarker brachte dem jungen Turnvereine schöne turnerische Erfolge. Nach einem Keulenschwingen der Turnerinnen des Amstettner Vereines zeigten dessen Jungturner, Jünglinge und Schüler ihr Können an den verschiedenen Hauptgeräten. Nach den hierauf durchgeführten Linzer Bundesfest-Freilübungen, die durch die Schuld des Leiters wohl etwas danebengelungen sind, überbrachte Notar Vogl die Grüße des Detschergaues. Der Faustballwettkampf Ybbs—Amstetten endete mit einem Siege der Ybbs'er (9:10, 10:14) bei 2 x 10 Min. Spielzeit. Im Eilbotenlauf Amstetten—Blindenmarkt—Ulmerfeld errang die Amstettner Mannschaft den 1. Sieg. Als 2. lief ein Blindenmarker durchs Ziel. Das schöne Fest wurde durch ein gemütliches Zusammensein im Vereinsheim der dortigen Turner beendet.

— Unfall.

Der Buchdruckereibesitzer Franz K i e l a r geriet am 13. ds. bei der Herstellung einer Druckform mit dem linken Arm auf der Schnellpresse zwischen Satz und Druckzylinder, wodurch ihm der Unterarm zweimal gebrochen und gequetscht wurde. Herr Dr. Heinrich Zemst leistete dem Schwerverletzten erste Hilfe und verfügte seine Ueberführung ins allg. Krankenhaus in Linz. Wie die letzten Nachrichten von dort besagen, befindet sich Herr Kielar auf dem Wege der Besserung. Die Sehnen sind unverletzt, sodaß der Arm erhalten bleibt.

— Neue Geschäfte.

Am Hauptplatz ist uns eine ungemein geschmackvolle Konditorei, deren Eigentümer Herr Ebling ist, entstanden. Die gebiegene Ausstattung, die lederen Süßigkeiten werden gewiß anziehend wirken. Im Hause des verstorbenen Herrn Sbatichnigg geht ein Schuhwarengeschäft, das Herr Manerhofer eröffnet, seiner Vollenendung entgegen.

— Unjere Bahnhöfe.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen herrscht für manche Züge ein derartiger Andrang, daß man sich, um eine Fahrkarte zu erhalten, ganz geraume Zeit anstellen muß. Dies führt oft zu ganz unliebbaren Auftritten. Mit der Abfahrt der Züge wird oft gewartet, bis alle Reisenden mit Fahrkarten versehen sind, gewiß ein Entgegenkommen der Fahrdienstleitung. Auf der anderen Seite macht sich aber die durch diese Verzögerungen entstandene Verpätung recht unangenehm fühlbar. Und doch ließe sich dieses Uebel so leicht beheben. Man brauchte doch nur bei einem solchen Andrang einen zweiten Schalter zu öffnen und der Verkehr würde sich glatt abwickeln. Vielleicht wird aus dieser Anregung einmal die wirkliche Durchführung.

— **Ohne Licht** war unsere Stadt am Sonntag den 10. d. Wie sich später herausstellte, war die Ursache dieser Störung die Räumung des Werkbaches. Die Betriebsleitung unseres Elektrizitätswerkes soll aber die Stromabnehmer bei solchen Anlässen rechtzeitig verständigen, damit diese nicht beunruhigt werden.

— Fehlende Zigarette.

In unseren Tabak-Trafiken macht sich das Fehlen der seinerzeit so beliebten „Memphis“-Zigarette recht merklich fühlbar, während sie in Wien und anderen Orten im freien Verkauf überall erhältlich ist. Vielleicht bemüht sich unsere Finanzabteilung einmal, auch diese Zigarette bei uns einzuführen.

— Streiflichter.

In einer seiner letzten Sitzungen beschloß der Gemeinderat von Amstetten, die am Eislaufplatz befindliche Barade zum Selbstkostenpreis an den Verein „Kinderfreunde“ zu verkaufen. Denkende Menschen behaupten, es sei dies eine Verschleuderung öffentlichen Gemeingutes zu Gunsten einer politischen Partei. Es heißt nämlich, wenn man schon nicht weiß, was mit der Barade anzufangen ist, so hätte man dieselbe niederreißen können, das Holz an bedürftige Familien zu einem verhältnismäßig billigen Preise als Brennholz verkaufen, der Erlös hierfür, welcher einige Millionen betragen hätte, würde ja zum Beispiel recht gut Verwendung gefunden haben zur Anschaffung von Lehrmitteln für unsere Schulen. Außerdem wäre bedürftigen Familien mit Beheizung ihrer Wohnungen für den erwartenden kritischen Winter helfend unter die Arme gegriffen. Der Erlös, welchen die Gemeinde durch den Verkauf an den Verein Kinderfreunde erzielt, beträgt nur einige hunderttausend Kronen. — An der amtlichen Ankündigungstafel der Stadtgemeinde Amstetten prangt leuchtend in roten Farben ein Plakat. Der textliche Inhalt desselben erzählt uns von der Ver-

anstaltung eines Turnfestes des sozialdemokratischen Turnvereines Amstetten. Was diesem Plakat eine gewisse Wucht verleiht, ist der Umstand, daß es an der amtlichen Ankündigungstafel prangt. Verwundert steht nun der Amstettner Bürger vor dem Plakat und fragt sich, wie das kommt? Es wird uns doch immer erzählt, daß erst mit den nächsten Gemeindevahlen die rote Herrschaft ihren Einzug in unsere Gemeindestube hält! oder sollte es doch anders sein? Sollten doch die Sozialdemokraten trotz bürgerlicher Majorität die Herrschaft bereits an sich gerissen haben? Aber da müßte ja die bürgerliche Mehrheit im Gemeinderat auch etwas davon wissen. Und diese weiß nichts. — Vorgebildete zwei Begebenheiten werfen grelle Streiflichter auf die Zustände in unserer Gemeindestube. Die antisozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderates war bisher nie imstande, auch nur ein einziges Aktentat der sozialdemokratischen Minderheit auf das Wohl der nichtsozialdemokratischen Bürger des Ortes mit Erfolg abzuwehren. Wieso? fragt man sich. Ist es Unfähigkeit oder Mangel an gutem Willen? Beides! Die Unfähigkeit ist erwiesen dadurch, daß viele unserer Gemeindevorteiler gar nicht fähig sind, die Bedeutung oder Schädlichkeit eines sozialdemokratischen Antrages auch nur annähernd zu erfassen, denn sonst wäre es ja unmöglich, daß sie durch die Sozialdemokraten noch jedesmal einfach überrumpelt worden sind. Der Mangel an gutem Willen ist ebenfalls vorhanden, dadurch, daß immer einige Vertreter der Mehrheit in den Sektions- oder Plenarsitzungen abwesend sind, und die anwesenden Mehrheitsmitglieder dann mit Leichtigkeit durch die immer pflichtbewußten Sozialdemokraten überstimmt werden. Das sind unhaltbare Zustände, und auch die Bürgerlichen haben ein Recht, von ihren gewählten Vertretern Nackensteife und Pflichtbewußtsein zu verlangen. Pflichtbewußtsein ist aber vor allem auch der gesamten nichtsozialdemokratischen Bevölkerung beizubringen, denn am Wahltage beginnt oder endet die Geschichte jeder Partei. Leider hat das bisher so indolente Bürgertum diese Tage zu schwarzen in seiner Geschichte gestempelt.

— Genossenschaft der Zimmermeister Ybbs, Vorsteher Amstetten.

Die Genossenschaft der Zimmermeister Ybbs, Vorsteher Amstetten, veranstaltete am 8. September l. J. zu Ehren ihres langjährigen Vorstehers Herrn Franz Sattlauer, Zimmermeister, Ybbs, eine Festversammlung, bei der Herr Sattlauer die zufolge Beschlusses der Hauptversammlung vom 2. April l. J. zum Ehrenvorsitzer erfolgte Ernennung mitgeteilt wurde. Vorsteher Alfred Hopferwieser erstattete nach herzlicher Begrüßung der erschienenen Mitglieder und besonders des Herrn Sattlauer, sowie Festgastes Herrn Direktor Traunbauer-Ybbs als ehemaligen Genossenschaftssekretär, Bericht über die 27jährige Tätigkeit des Herrn Sattlauer, welcher schon der über 200 Jahre bestehenden Zimmermeister-Zunft in Ybbs und dann der im Jahre 1883 gegründeten Zimmermeister-Genossenschaft Ybbs, welche damals nur die Gerichtsbezirke Ybbs, Weik, Mant, Scheibbs und Gamsing umfaßte, angehörte und vom Jahre 1895 bis 1922 als Vorsteher fungierte. Unter seiner Leitung wurden im Jahre 1912 auch die Gerichtsbezirke Amstetten, Waidhofen, Haag und St. Peter i. d. Au angeschlossen, wodurch sich der Mitgliederstand verdoppelte. Der Bekämpfung des Pflückerunwesens wurde erhöhtes Augenmerk geschenkt, ferner die Genossenschaft durch die Einteilung in 5 Sektionen ausgebaut. Anschließend an den Bericht bezog an die Festrede des Vorsitzenden, erfolgte die Ueberreichung des von der Firma Prießl in Steyr sehr nett ausgeführten Diploms. Der Festfeier folgte eine Vollversammlung, in welcher der Vorsitzende A. Hopferwieser über die Einläufe und Erledigungen ausführlichen Bericht erstattete. Ferner gelangten die neuen Lehrverträge, sowie die von der Preisprüfungsstelle bestätigten Regiezuschläge und verschiedene Angelegenheiten zur Verhandlung. Schließlich wurde beschlossen, die im Besitze der Genossenschaft befindliche Innungslade mit den Urkunden aus dem 17. Jahrhundert usw. in die Verwahrung des Stadtmuseums in Ybbs zu geben. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an die Erschienenen mit der Bitte, ihn auch fernerhin in seiner Tätigkeit unterstützen zu wollen. A. H.

— Ein Hochstapler.

Der „Ingenieur“ Ernst Vogt, ein angeblicher Leiter der Textilfabrik in Rottendorf, hatte sich mit einem Amstettner Mädchen verlobt. Mit einem in Amstetten verübten Fahrtrahndiebstahl in Verbindung gebracht, ließ Vogt in der Amstettner Zeitung eine Warnung erscheinen, in der er mit gerichtlichen Schritten droht. Doch das Schicksal schreitet schnell. Vom Landesgericht Innsbruck war ein Haftbefehl gegen Ernst Vogt wegen verschiedener Eigentumsdelikte ergangen. Die Antwort auf eine Anfrage in Rottendorf lautete, daß Vogt nur Magaziner war und dem Fußballklub Rottendorf eine größere Summe veruntreut habe. Daher wurde zur Verhaftung geschritten. Der versperrte Koffer war zur Abreise bereit und wurde als verdächtig beschlagnahmt. Ein unruhliches Ende für einen Bräutigam.

— Frecher Diebstahl.

Im Wöchladerhofe wohnt seit Jahren in den bedürftigsten Verhältnissen der Privatbeamte G. Herbst, der seit über 33 Jahren bei einer hiesigen Firma als Buchhalter beschäftigt ist. Vor einigen Tagen begab sich der schwerhörige Mann, nachdem er bis halb 2 Uhr früh gemalt hatte, zu Bett. Bauend auf den Umstand, daß

er nicht gehört werde, hatte ein Individuum die Freiheit, durch Ausschneiden einer Fenstertafel aus der Zimmertüre in das Zimmer des Schlafenden einzudringen und aus der Tischlade die einzigen Wertgegenstände des Bedauernswerten, eine goldene Uhr und eine von einem Erzherzoge seinerzeit als Geschenk erhaltene Brillantnadel zu stehlen. Vom Täter, der mit dem Hausgebrauch vertraut gewesen und das körperliche Gebrechen gekannt haben muß, fehlt leider jede Spur. Tiefe Abscheu herrscht über den Gauner, der einem bedauernswerten Menschen sein einziges wertvolleres Gut stiehlt.

— Fußballklub Amstetten.

„Freiheit“, Steyr—Amstetten, 0:3, Halbzeit 0:1. Das am vorvergangenen Sonntag zur Austragung gebrachte Wettspiel gegen den Sportklub „Freiheit“ Steyr endete 0:3 zugunsten der Amstettner, welches Resultat jedoch nicht das beiderseitige Kräfteverhältnis klar zum Ausdruck bringt. Ungefähr 200 Zuschauer wohnten diesem Kampfe bei und nahmen lebhaften Anteil an den Ereignissen, die sich nicht immer nach ihrem Sinn entwickelten. In der ersten Spielhälfte hielten sich die beiderseitigen Leistungen annähernd die Wage, weder der eine, noch der andere Angriffsteil konnte einen zählbaren Erfolg erringen, weil nicht nur die Steyrer Verteidigung, sondern auch die der Einheimischen dem „Einverteidiger-System“ hulbigten, somit über eine vierköpfige Deckungskette verfügten, welche letztere die auf Durchbrüche hinielenden Sololäufe gar bald zum Stillstande bringen konnten. Das ganze Spiel wickelte sich deshalb in der ersten Halbzeit im Mittelfelde ab und war wenig anregend. Die A. F. K.-Spieler waren Gegenstand lebhafter Kritiken, insbesondere die Angriffsreihe wollte nicht recht gefallen und tatsächlich war es eine charakteristische Erscheinung, daß sie sich fast während des ganzen Spieles zu keiner Kombinationsarbeit zusammenfinden konnten; höchstwahrscheinlich war es der Umstand, daß fast bei einem jeden Spiele den Steyrern andere Positionen zugewiesen werden und deshalb eine gegenseitige Fühlungnahme und Anpassung an das jeweilige Spiel des Nebenmannes schwer zu erreichen ist. In zwei Dingen waren die Steyrer den Hausherren untreutbar voraus: in der Platzierung der Spieler und in der Schnelligkeit. Der bekannten Täuschung bei ungleichen Gegnern, als ob die bessere Partei auch numerisch im Vorteile sei, konnte man sich bei diesem Wettspiele, namentlich in der ersten Spielhälfte, zeitweise hingeben. Mit Schnelligkeit ist natürlich nicht die wirkliche Schnelligkeit im Laufen gemeint, sondern der gute Start und die Schnelligkeit im Ab- oder Uebernehmen des Balles, was oft Sache der größeren Aufmerksamkeit und richtigen Stellung ist. Bei den Steyrern war fortwährend die ganze Mannschaft in Bewegung, auch der Teil, der nicht unmittelbar am Spiele beteiligt war. Jeder Angriff stieß auf ebenbürtigen Widerstand bei den Verteidigern und die Zuseher konnten keinen richtigen Ueberblick über die Spielfraft der Einzelnen erlangen. Panowitz zeigte eine Durchschnittsleistung und hatte auch eine übersflüssige Neigung zu Ausflügen ins Spielfeld und außerdem schien er auf die Bewilligung der Händebenützung vergessen zu haben, welche Unvorsichtigkeit ihm einmal sogar verhängnisvoll werden hätte können. Krachnigg erledigte, gemeinsam mit Ernstl, die ihm zufallende Zerstörungsarbeit auf vorbildliche Weise. Die beiden Flügelläufer Becker und Swenoha konnten ihre Aufgabe gut lösen, obgleich letzterer nicht allzuviel zur fairen Austragung eines Wettspieles beitrug. Ernstl, wie gewöhnlich sehr gut, versorgte den Angriff immerfort mit Bällen, welche jedoch zum Großteil nicht verwertet wurden. Groß und Partes gaben sich dem Dribbling hin und dachten scheinbar, daß sie allein die Angriffsreihe repräsentieren. Bertl, Toni und Fischer starierten deshalb fast die ganze erste Halbzeit und konnten erst in der zweiten Halbzeit mit Erfolg für ihre Farben tätig sein, nachdem eine Umstellung des Angriffes stattgefunden hatte. Amstetten beginnt das Treffen mit 10 Mann und kann, sich später komplettierend, der stetig drängenden „Freiheit“ ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Gar bald macht sich dann eine leichte Ueberlegenheit der Heimischen geltend; trotzdem kann Amstettens Angriff bloß über einen kleinen Teil des Spielfeldes vordringen. Die Deckung Amstettens bringt immerfort Bälle vor, doch das Innentrio Toni-Partes-Bertl hat sich schlecht postiert und durch die weagen Offside verhängten Freistöße bekommt die heimische Verteidigung Arbeit. Der Kampf verläuft deshalb auf diese Art fast die erste Halbzeit eintönig, nur Cornerstöße bringen Abwechslung. In der zweiten Halbzeit hat Amstetten eine Umstellung vorgenommen, die bessere Erfolge verspricht und tatsächlich gelingt es Groß in der 23. Minute durch einen weiten Schuß, und Toni in der 35. Minute dem Erfolge Fischers in der 37. Minute der ersten Halbzeit, zwei weitere Treffer anzureihen. Ein Erfolg Tonis wurde von dem Unparteiischen wegen Offside aberkannt. Unparteiischer Schanofsky leitete das Wettspiel objektiv und etwas zu genau, trotzdem gab es Spieler, welche die Verfügungen des Schiedsrichters als Schikane und Kleinlichkeitskrämerei auffaßten, obwohl dieser nur die tatsächlichen Vergehen gegen die Regeln gebührend ahndete.

— **Mauer-Dehling.** (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.) Im Frühjahr wurde hier der Sängerbund „D. Uraltaler“ ins Leben gerufen, dem jangesungliche und jangesfreudige Personen aller drei politischen Parteirichtungen angehören, da der Sängerbund auf unpolitischer Grundlage aufgebaut ist und die Sat-

zungen des Bundes wie auch des Gauverbandes „Ostmark“, dem der Sängerbund angehört, Parteipolitik im Vereine ausdrücklich verbietet. Die Gründung und das Gedeihen des Sängerbundes scheint nun einigen hiesigen sozialdemokratischen Hezern ein Dorn im Auge zu sein. Die „Ybbszeitung“ schrieb in einer ihrer letzten Nummern, daß auch hier in Mauer-Dehling ein „roter Maulwurf“ sein Handwerk treibe. Dieser möge nur wühlen, so lange es ihm beliebt, vielleicht ersticht er früher als er selbst glaubt, in seiner eigenen Wühlerei. Kurz nach der Gründung des Sängerbundes wurde bereits eine Heze gegen diesen in Szene gesetzt, wahrscheinlich deshalb, weil unser Sängerbund auf unpolitischer Grundlage aufgebaut ist, also nicht nach dem Geschmack der Herren internationalen Genossen und des hiesigen roten Maulwurfes. Das „Sängerheil“ scheinen die Roten einmal nicht vertragen zu wollen. Auch das Wort „Deutsch“ paßt diesen Herren gar nicht in ihren Kram. Sie vermuten wahrscheinlich in diesem Worte irgend eine politische Partei oder gar Monarchisten. Begriffstüchtig sind sie genug. Das zeigt sich besonders in der charakteristischen Stilisierung der „Volkswacht“-Artikel. Man liest diese Zeitung ja für gewöhnlich nicht. Bekommt man aber eine solche einmal zufällig zu Gesicht, dann legt man sie sogleich wieder weg, denn beim bloßen Betrachten des Stiles und der wunderbaren Naivitäten, die enthalten sind, kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, ein Schüler der 3. Volksschulklasse habe sich den Witz erlaubt, seine Schularbeit in dieser Zeitung abdrucken zu lassen. Und erst die Farbe „Schwarz-rot-gold“. Diese scheint auf sie so zu wirken, wie ein rotes Tuch auf einen Stier. (Erwähnt sei, daß gerade diese Farbe in Deutschland von den sozialdemokratischen Regierungsmännern als offizielle Reichsfarbe erklärt wurde. Wir fragen: Haben die Herren Genossen im Bruderreiche eine andere Gesinnung als ihre Freunde bei uns in Deutschösterreich? Was werden denn unsere Genossen machen, wenn wir tatsächlich einmal mit unseren Brüdern im Reiche zu einem Staate vereinigt werden?) Besonders der herrliche Chor „Die Nacht am Donaustand“, den unser junger Sängerbund heuer bei der Sonnwendfeier der hiesigen Deutschen Schulvereinsortgruppe gelungen hat, scheint den hiesigen sozialdemokratischen Fanatikern in alle Glieder gefahren zu sein; denn kurz darauf wurden einige organisierte Mitglieder unseres Sängerbundes von einem hiesigen sozialdemokratischen Fanatiker „verzündet“ und die Folge war, daß diese Mitglieder aus dem Sängerbunde austreten mußten, da sie ansonsten ihre Dienstposten verloren hätten. Der Austritt dieser Mitglieder — bemerkt sei, daß diese sehr tüchtige Kräfte waren — war für unseren jungen Sängerbund ein sehr schwerer Schlag, war er doch durch dieses schändliche Vorgehen auf 10 Mitglieder herabgesunken. Darob natürlich große Freude bei den hiesigen sozialdemokratischen Fanatikern. Doch ihre Freude währte nicht lange; denn gerade dieses schändliche Vorgehen brachte unserem jungen Sängerbunde einen Zuwachs von 8 neuen tüchtigen Mitgliedern. Darüber natürlich große Aufregung und Wut unter den hiesigen roten Machthabern. Sie jannern nun nach neuen Gewaltmitteln, um unserem Sängerbunde Schaden zuzufügen bezw. ihn unmöglich zu machen. Vorige Woche mußte nun der Geschäftsführer des hiesigen angeblich unpolitischen Arbeiter-Konsumvereines (seit kurzer Zeit nennt er sich „Allgemeiner Konsumverein“) über Anordnung einiger sozialdemokratischer Macher dieses Vereines aus unserem Sängerbund austreten. Der Geschäftsführer des Konsumvereines — nebstbei bemerkt ein sehr netter, gut gelittener und stets zuvorkommender Mann, um seine politische Gesinnung hat sich der Sängerbund noch nie gekümmert — ist mit Leib und Seele Sänger und freut und sehnt sich nach der Arbeit, die er die ganze Woche hindurch Tag für Tag zu bewältigen hat, auch nach ein bißchen Aufheiterung und Zerstreuung. Und wo sollte er sie finden? Sicher nicht beim Bier- und Weinglas, sondern dort, wo ein gemüthliches Sein ist und man seinen Sinn auf etwas anderes Schönes und Erhebendes richten kann. Bei uns hier sicherlich am Besten nur im Gesangsverein. Dort kann man seinen Sinn erheitern und erfrischen, denn bei einem fröhlichen deutschen Liede fühlt man sich wenigstens einige Stunden der Alltagsorge entzogen. Und diese kleine Erholung von den Mühen des Tages wollten ihm einige dieser roten Machthaber nicht gestatten. Fürchten sie vielleicht, daß dadurch ihre Parteinteressen geschädigt werden könnten? Da können diese roten Herrn ganz beruhigt sein, denn um ihre Ansichten und Meinungen kümmert sich der Sängerbund überhaupt nicht. Und wenn der Geschäftsführer einem Arbeitergesangsverein beitreten soll, welche Lieder wird er dann dort singen? Gewiß auch nur deutsche Lieder. Oder singen die Mitglieder der Arbeitergesangsvereine in anderer Sprache? Bei der den Sozialdemokraten von ihren jüdischen Führern aufoktroinierten internationalen undeutschen Gesinnung wäre heutzutage auch dies möglich. Nun eine Frage: Haben die sozialdemokratischen Macher im hiesigen angeblich unpolitischen Konsumvereine überhaupt das Recht, dem Geschäftsführer dieses Vereines vorzuschreiben, was er in seiner freien Zeit zu tun und zu lassen hat? Welcher dieser roten Herren ist berechtigt, dem Geschäftsführer des Konsumvereines zu verbieten, dem hiesigen Sängerbunde als Mitglied anzugehören? Das stellt ja eine Einschränkung der persönlichen Freiheit dar, ist ein Terrorakt ärgster Sorte. Ist das der von den sozialdemokratischen Führern so viel gepredigte Grundsatz: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“? Diese Herren scheinen diese 3 Schlagworte, welche sie bei jeder Gelegenheit in den Mund nehmen, in dem

Sinne auszulegen, daß sie nur für ihre Anhänger gelten, nicht aber auch für Personen anderer Gesinnung. Dies ist ein Beweis dafür, daß sie die Bedeutung dieser Worte noch gar nicht erfaßt haben. Auf jeden Fall können die hiesigen roten Machthaber schon jetzt versichert sein, daß sie trotz Gewaltmittel und Terrorakte nicht imstande sein werden, den hiesigen Sängerbund unmöglich zu machen. Durch das Vorgehen der sozialdemokratischen Macher im hiesigen Konsumvereine scheint ja dieser Verein nicht mehr eine wirtschaftliche Konsumentenvereinigung sondern ein „roter“ Parteiverein zu sein. Was sagen nun die nichtsozialdemokratischen Mitglieder dieses Vereines zu einem solch schändlichen Treiben? Arbeiter, Beamte, Gewerbetreibende und Bauern, laßt ihr euch einen solchen terroristischen Gewaltakt an einem Angestellten Eures Konsumvereines seitens einiger sozialdemokratischer Fanatiker ruhig gefallen? Wir sind neugierig, welche Stellung ihr zu diesem roten Terrorakt einnehmen werdet.

Dehling. (Todesfall.) Am Montag den 18. d. M. wurde hier der im Alter von 66 Jahren verstorbene Private Herr Karl Walter unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Sindelburg. (Bauernversammlung.) Am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr hält der Großdeutsche Bauer- und Bauernbund im Gasthause des Herrn Hehenberger eine Versammlung ab, in welcher u. a. auch Landtagsabgeordneter Bürgermeister Herr Koppenschein sprechen wird.

Sindelburg. (Richtigstellung.) In der vorletzten Nummer wurden die Namen der Ausschusmitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Großdeutschen Volksbundes teilweise verstümmelt wiedergegeben. Ausschusmitglieder sind: Obmann: Hans Kirchmayr, Gastwirt in Wallsee, Stellvertreter: Josef Schwandl, Landwirt in Jglschwang, Schriftführer: Hans Unterrainer, Oberlehrer in Wallsee, Zahlmeister: J. Peißl, Sattlermeister in Wallsee usw.

Neuhofen. (Abschied.) Aus Anlaß meiner Pensionierung und Ueberführung nach Amstetten entbiete ich hiemit allen lieben Freunden und Bekannten aus der Schulgemeinde Neuhofen meine Abschiedsgrüße. Die 19jährige Berufstätigkeit, innerhalb welcher die rauen Krieges- und Nachkriegsjahre mit ihrer staatlichen Zwangsbewirtschaftung fielen und wobei ich oft in aufreibendster Weise in Anspruch genommen war, gab mir Gelegenheit, Land und Leute eingehend kennen und bewerten zu lernen. In Hinsicht dieser Missionen fühle ich mich verpflichtet, den beiden tüchtigen Bürgermeistern während der Kriegszeit, Herrn Johann Stöger von Neuhofen und Herrn Franz Reehberger von Kornberg für ihre Unterstützung seitens zu danken. Auch den P. T. Mitgliedern des Lehrkörpers und des Ortschulrates drücke ich für das gute Einvernehmen, das man stets gepflogt, meinen innigsten Dank aus. Ich danke ferner jenen wackeren Männern, die in Erkenntnis der erbärmlichen Pensionsbezüge und des Familienstandes mir die Ueberführungskosten durch unentgeltliche Bereitstellung von Fuhrten bedeutend verringert haben. Es sind dies die Herren Wirtschaftsbefitzer Stöger, Frühwald, Lumezberger, Gutjahr, Ueberlader und Brudner. Eine Generation eigener Kinder habe ich in dieser landwirtschaftlich so reizenden Gegend großgezogen, wo sich Ebene und Bergland die Hände reichen — wo fruchtbare Getreidestufen und saftige Wiesenmatten, freundliches Obstgehölz und stattliche Forste reichen Segen spenden. Teure Tote, die ich am Pfarrfriedhofe zurücklassen, fesseln das Herz zeitlebens an diese Vertlichkeit. Sowohl die ersten Bergforste als auch die freundlichen Wälder des Hügellandes und der Niederung bleiben mir im teuren Weidmangsgedenken. Manch herrlichen Aussichtspunkt habe ich hiebei entdeckt, von wo man die einstige Ostmark in ihrer anfänglichen Größe übersehen konnte. Dem Alltagsleben entrückt träumte ich an solchen Stellen von den glücklichen Babenbergerzeiten, wo es wohl noch Bären und Wölfe, aber noch keine raffinierte Menschheit gab. In die raue Wirklichkeit unserer gepriesenen Kulturhöhe zurückversetzt, wünsche ich zum Schluß, es möge recht bald wieder ein besserer, soliderer Zeitgeist ins Land ziehen, auf daß sich wieder jeder-mann seines Lebens freuen könne.

Ludw. Anderl, Oberlehrer i. R.

Aus Ybbs und Umgebung.

(Nachtrag von voriger Woche.)

Theaterabende. Ueber Ersuchen der freiw. Feuerwehr Ybbs veranstaltete die Theatergesellschaft des Gesangsvereines Thalia aus Wien unter Mitwirkung des Musikvereines Ybbs am Samstag den 2. September und Sonntag den 3. September Theaterabende. Zur Ausführung gelangten unter Mitwirkung der Herren Franz Loderer, Franz Sobotta, Leopold Ernst, Franz Beigl, Karl Thail, Tonich Drischel und am Klavier Kapellmeister Erwin Rader sowie der Frauen Gretl Fuhs, Hermi Foltzer und des Fräuleins Hilde Ulrich 1. „Der Student“, Vorspiel mit Einlagen aus der Operette „Der fidele Bauer“, 2. „Die 50te Brant“, heiteres Sinnspiel nach bekannten Motiven, zusammengesetzt von Franz Loderer, 3. Einige Kabarettlieder, 4. „Der schwarze Peter“, Posse mit Gesang. Das Spiel, der Vortrag und Gesang sowie die Musik waren vorzüglich und die Besucher der vollbesetzten Halle entzückt. Der Reingewinn im Betrage von 507.830 K, welcher zur Deckung der Autoschuld der freiw. Feuerwehr verwendet wurde, ist dem besonderen uneigennütigen Entgegenkommen der Mitglieder der Theatergesellschaft Thalia sowie dem Musik-

verein Ybbs zu danken. Ein Beweis von besonderem Verständnis für das Lösch- und Rettungswesen lieferte die Theatergesellschaft nicht nur dadurch, daß sie sich ganz kostenlos der Feuerwehr zur Verfügung stellte sondern auch durch eine unter der Theatergesellschaft eingeleitete Sammlung, die den ansehnlichen Betrag von 75.000 Kronen ergab und ebenfalls zur Deckung der Autoschuld gespendet wurde. Ein Beispiel, das von Ybbs und besonders von der Umgebung Nachahmung finden sollte. Wir schulden in Allem und Ganzem der Theatergesellschaft Thalia besten Dank und sind stolz darauf, selbe als unsere Freunde benennen zu dürfen.

Vortrag. Am 14. d. M. hielt Heinrich Dittler im Kinojaale einen Vortrag über die Leiden unserer deutschen Stammesbrüder in den besetzten Gebieten des Rheinlandes. Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und mußten viele der später Erschienenen sich mit Stehplätzen begnügen. Aufmerksam lauschten die Zuhörer den ergreifenden Worten Dittlers, welcher auf Grund eigener Wahrnehmungen und Erlebnisse die Leiden der Rheinlandbewohner, durch die sich täglich wiederholenden Uebergriffe und Ausschreitungen der „Sieger“ schilderte. Man muß Dittler eben gehört haben, schriftlich lassen sich alle die verübten Gemeinheiten der glorreichen französischen Armee gar nicht wiedergeben. Dittler erhält sich und die von ihm herausgegebene Kampfzeitschrift „Die Nacht am Rhein“, welche gegen Einfindung eines Briefumschlages mit Freimarte und Rückanschrift an Heinrich Dittler, Berlin W 62 Postfach, kostenlos versendet wird, durch Vorträge, Gaben seiner Freunde, und Druckspenden seiner Hörer und Leser. Eine am Schluß des Vortrages eingeleitete Sammlung, zu welcher alle Anwesenden mit Ausnahme einiger weniger ihr Scherlein beitrugen, ergab die Summe von 102.400 Kronen.

Zur Unterstützung und Förderung der hiesigen Zweigstelle des Hilfsvereines für die Deutschen im Böhmerwalde und den Sudetenländern veranstaltet der gewiegte Gesangsverein der Sicherheitswachbeamten in Wien am Sonntag den 24. September unter der Leitung ihres vortrefflichen Chormeisters Herrn Professor Obermayer in der Turnhalle zu Ybbs eine Festliedertafel: Anfang 7 Uhr abends.

Spendenausweis der freiw. Feuerwehr Ybbs. 75.000 K Theatergesellschaft des Gesangsvereines Thalia Wien, 50.000 K Brudmüller Karl, je 30.000 K Frau Oberleitner, Klosterhof, Lößl Karl; 20.000 K Musikverein Ybbs, 13.000 K Zahntechniker Schröder, je 10.000 Kronen Brudmüller Franz, Direktor Franz Wimmer; je 5000 K Minischhofer, Scharbreith, Wils Alexander, Maier Georg, Donaudoerf, Tischlermeister Schwänzer, Steinacker Karl; je 4000 K Pfarrer Spreitzer Josef, Scheffts Paul, 3000 K Nimez Josef, je 2000 K Steindl J., Maier Michael, Donaudoerf, Baumgartner Karl, Ruit, Wimmer Josef, Werner Franz; je 1000 K Maus J., Brandtner, Donaudoerf, Schilk Florian; je 500 K Direktor Bernkopf, Frau Schiller.

Einbruch. Bei Josefa Helly, einer sehr armen aber fleißigen Frauenperson wurde Sonntag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags eingebrochen und Kleider, Wäsche und Bettwäsche gestohlen; der Einbruch wurde durch den Sohn des Schuhmachermeisters Herersdorfer entdeckt und der Täter durch denselben auch verscheucht. Personbeschreibung ist bekannt und die Verfolgung eingeleitet. Schaden sehr empfindlich.

Hochwasser. Infolge des anhaltenden Regens ist der Ybbsfluß aus seinen Ufern getreten, hat die Auen überschwemmt, den Fahrdamm der elektrischen Straßenbahn auf 4 Schwellenlängen unterwaschen und mußte der Betrieb Dienstag vormittags eingestellt werden. Der Fahrdamm ist bereits wieder hergestellt. Der Verkehr während der Einstellung wurde durch das Lastenauto der freiw. Feuerwehr über Unterau-Reichsbrücke aufrecht erhalten.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag, N.-De. Am 17. d. M. hielt der Turnverein Haag N.-De. bei herrlichem Wetter auf der Weizwiese ein Schauturnen ab, das einen glänzenden Verlauf nahm. Alle Abteilungen des Vereines traten auf. Kleine Mädchen führten unter der Leitung des Sprechers Ignaz Hartmann reizende Singspiele vor, die Knaben turnten an drei Geräten, die Jöglinge am Red, die Turnerinnen zeigten Gemeinübungen am Barren und Keulenübungen und die Turner turnten an Red, Barren und Pferd. Die sehr zahlreichen Zuschauer, darunter auch Turner aus Steyr, Amstetten, Ernstshofen, St. Peter i. d. Au, St. Valentin u. Kleinmünchen, verfolgten die von fleißiger Uebung und gediegener Schulung zeugenden Vorführungen mit großem Interesse und spendeten vielen Beifall. Sehr schöne Bilder boten die von den Turnern und Turnerinnen, Jöglingen und Knaben gemeinsam ausgeführten, tadellos klappenden Bundesfestfreübungen. Ein munteres Turnspiel bildete den Schluß. Dem Schauturnen ging ein vollstündliches Wettturnen, bestehend aus Weichhochspringen, Steinstoßen und 100-Meter-Lauf voraus, bei welchem die Turner Karl Artmayr (45 Pkt.), Sepp Peißl (43 Pkt.), Franz Bauer (41 Pkt.), Karl Medvig und Ekkehard Weiß (39 Pkt.) und Hans Lichtenberger (36 Pkt.) als Sieger hervorgingen. Die Leitung des Turnens lag in den Händen des Turnwartes Sepp Hinnerberger, dem die Turner Ignaz Hartmann, Karl Artmayr, Josef Artmayr, Dr. Karl Schwaiger, Alfred Tippl, Josef Bliemel und Hans Lichtenberger als Vorturner zur Seite standen. Um die turnerische Heranbildung der Knaben hatte sich Rudolf Tahreiter, Lehrer,

besonders verdient gemacht. Nach dem Turnen kamen die Turner und Turnfreunde in der Turnhalle zusammen. Der Sprecher Ignaz Hartmann begrüßte die Erschienenen und nahm die Siegereverkländigung vor, Karl Bachmayr aus Steyr überbrachte die Grüße der Gau- und Bezirksleitung und Bundes-Wanderlehrer Wilhelm Fink hob in eindringlicher Rede die Bedeutung der Turnvereine für das Wiedererstarren unseres Volkes hervor. Der Turner Heinrich Ritzberger trug das Gedicht „Der letzte Mann“ mit viel Temperament vor. Die Liedertafel erfreute die Zuhörer durch den Vortrag von Chören und das hervorragend tüchtige Streichorchester (Leiter: Steueramtsdirektor Andreas Winter) verschönerte den Abend mit prächtigen Darbietungen.

Haiderhofen. (27. August. Kriegergedächtnisfeier.) Die heute Sonntag beim Kriegerdenkmal abgehaltene Gedächtnisfeier nahm einen schönen erhebenden Verlauf und gab ein ehrenvolles Zeugnis, daß Haiderhofen der Opfer des Weltkrieges in Dankbarkeit gedenkt. Unter den flotten Klängen der trefflich geschulten Musikkapelle zog der Kriegerverein Haiderhofen mit der Feuerwehr, Herrn Bizebürgermeister Nagrhofner mit der Gemeindevertretung, die Herren des Denkmalkomitees, viele Heimkehrer, zahlreiche Angehörige der Gefallenen und eine große Volksmenge in unsere mit frischen Blumen reich geschmückte Pfarrkirche. Nach dem gelungenen Vortrage eines Trauerchores bestieg Hochw. Herr Kooperator Marhold die Kanzel. In seiner bekant meisterhaften Weise würdigte der Redner in eindrucksvollen Worten die Taten unserer Helden, ihre Treue und Vaterlandsliebe. Er gedachte der traurigen Zustände unseres armen Vaterlandes, erwähnte im Namen der heimgegangenen Helden zur Einigkeit, Glaubenstreue und werktätigen Nächstenliebe und schloß mit dem trostreichen Hinweis auf ewige Vergeltung. Bei der darauffolgenden hl. Messe für die Seelenruhe der Gefallenen, dienten Mitglieder des Kriegervereines beim Altare und spielte die Musikkapelle in vorzüglicher Weise das deutsche Wehlied: „Hier liegt vor Deiner Majestät!“ Nach der heil. Messe bewegte sich der lange Zug unter Vorantritt der Musikkapelle, unter den Klängen eines Trauermarsches zu unserem künftlerisch ausgeführten, prächtig geschmückten Kriegerdenkmal, welches im August 1921 errichtet wurde. Ein herrlicher klarblauer Himmel breitete sich über uns aus, und doch war eine traurige Stimmung besonders in die Herzen derer eingeleitet, die einen teuren Namen in goldenen Lettern am Kriegerdenkmal verzeichnet sahen und an einsame ferne, verlassene Gräber dachten. Nach den Gebeten für die verstorbenen Krieger wurden seitens der Gemeindevorstellung und des Kriegervereines schöne frische Kränze am Kriegerdenkmal niedergelegt. Mit „Körners Gebet vor der Schlacht“ von der Musikkapelle stimmungsvoll vorgetragen, endete die erhebende Gedächtnisfeier. Zuletzt erscholl die Glocke vom Kirchturm und läutete für die heimgegangenen Krieger, die hier bei der Heimatskirche ihre Gedächtnisstätte gefunden haben, und durch die Töne klang es mild und trostvoll: Sie haben Frieden nach heißem Kampf und einstens kommt ein Wiedersehen!

Tulln. (Die Absolventen der landw. Fachschule) unternahmen am 3. September eine sechstägige Studienreise durchs Salzkammergut, Bayern und Oberösterreich, welche unter Leitung des Herrn Ing. A. Schwallier, Direktor obiger Lehranstalt, stand. Die Fahrt ging über Linz, Kammersee, Mondsee, Hallein nach Salzburg, von dort über Chiemsee nach München und Starnbergersee zurück über Landshut, Passau, Schärding, Linz. Auf landwirtschaftlichem Gebiet war besonders sehenswert und lehrreich die landwirtschaftliche Fachschule Oberalm bei Salzburg mit intensiver Alpenwirtschaft, mehrere Musterwirtschaften bei München, Geflügelarm Erding in Bayern, landw. Winterschule Otterbach mit hervorragender Saatgetreidezuchtanstalt, sowie die große Orientssammlung in der landw. Schule, die Weidgenossenschaft Schärding mit Simmenthaler Viehzuchtgenossenschaft, sowie Geflügelarm und Genossenschaftsmolkerei in Schärding. In gewerblicher Richtung wurde besichtigt das große Textilwerk Hallein sowie die Gewerbeausstellung in München. Auch die Besichtigung des Salzbergwerkes Hallein war im Rahmen des Programms sowie die Besichtigung der Kunstsammlungen von Salzburg, München und Passau, aber auch den berühmten Salzburger Schnürlregen bekamen die Teilnehmer zur Genüge zu spüren. Samstag den 9. September traten nach durchgeführtem Exkursionsprogramm mit neuer Begeisterung für die hehre Sache die jungen Pioniere der Landwirtschaft die Heimreise an, um zuhause einzutreten, mitzuarbeiten und aufklärend zu wirken an dem Wiederaufbau unserer so schwer darniederliegenden Landwirtschaft, auf daß Deutschösterreich auf eine so hohe landwirtschaftliche Kulturstufe kommen möge, wie das Deutsche Reich. A. S.

Imteresse.

Neues vom Honig.

August Auzinger erörtert in der „Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungsmittel“ die nativen Eigenschaften des Schleuderhonigs oder dessen wässriger Lösung an einem Beispiel: Bekanntlich ist im menschlichen Mundspeichel ein stärkeverdauendes Enzym, das Ptyalin, vorhanden; nur dem Säugling fehlen in den ersten Monaten seines Lebens die diastatischen Fermente, wes-

halb er auch keine stärkehaltige Kost als Nahrung erhalten darf, da sie für seinen Verdauungstraktus unverdaulich und unnötiger Ballast wäre. Trotzdem würde aber auch der Säugling eine bestimmte Menge davon verdauen können, wenn wir ihm zugleich mit dieser stärkehaltigen Kost eine entsprechende Menge Honiglösung verabreichen würden. Auzinger erwähnt dies lediglich als Beispiel.

Daß aber das Vorhandensein eines solchen stärkeverdauenden Ferments auch für den Erwachsenen Kräfte ersparen hilft, leuchtet ohne weiteres ein und kann für außergewöhnliche Kraftleistungen (Sport usw.) von größter Bedeutung werden. Hans Pechaczek.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Rasche, billige und praktische Verständigung durch unsere Banken.

Ich hatte bei der Filiale der allgemeinen Verkehrsbank hier, in einem Sparkassebuche ein kleines Guthaben, zu welchem sich am 30. Juni d. J. ein für mich gemachter Erlag gesellte. Heute nun, am 20. September erhielt ich, der ich zwei Häuser weg von der Filiale wohne, von der Bankzentrale in Wien aus, ein vom 1. Juli d. J. datiertes, eingeschriebenes Schreiben, das aus 3 Bogen bedrucktem und beschriebenen Briefpapiere und einem starken Rouvert bestand, welche Druckorte allein der Bank zusammen im Großen gekauft, mindestens 800 K kosten, zugestellt. Das Porto dieses Briefes betrug K 460.— und enthielt die welterschütternde Nachricht, daß man mich für den oben erwähnten Gelderlag mit hohem K 10.— val 30/VI a. c. belastet habe. Meine höfliche Anfrage bei der Filiale hier, ob sich das denn nicht hätte einfacher und billiger, von hier aus, machen lassen können, wurde in gewohnt liebenswürdiger Weise dahin beantwortet, daß man natürlich einsehe, daß dies wohl möglich wäre, allein die Vorschriften lauten einmal so, daß derartige Verständigungen über Wien erfolgen müssen und dagegen läßt sich nichts machen. Man bedenkt dabei gar nicht, daß, nachdem man schon so viele unnötige Arbeit verschwendete und sehr viel teures Papier vergeudet hatte, einer der armen, so viel belasteten Wiener Postbeamten mit dem Einschreiben, Abstempeln, dem Ein- und Austragen in die Listen aufgehalten werden mußte, was, wenn man bedenkt, daß ja allen hiesigen Kunden der Filiale die Briefe in derselben genialen Weise zugesandt werden, einen erheblichen Zeitverlust für denselben bedeutet. Wenn auch scheinbar die Bank all diese gänzlich überflüssigen Kosten trägt, überwältigt sie sie doch in anderer Form auf ihre Komitenten, was ja deren massenhafte Flucht von diesen Banken vollauf begründet. Ich frage nun, um wieviel rascher, einfacher und billiger ließe sich das alles machen, wenn unser heiliger Bürokratismus nicht gar so, wie wir so schön sagen, patschert wäre.

Carl Forster.

Volks- und Gebirgstrachtenfest in Waidhofen a. d. Y.

Der langersehnte, an Mühjalen und Opfern reiche Festtag ist vorüber. In erster Linie danken wir allen, die uns halfen, unser Fest zu verschönern, besonders für die zahlreiche Besetzung der Stadt, ferner danken wir allen jenen, welche uns in liebevoller Weise unterstützt haben. Viele Arbeit hat es gekostet, das Fest so zu gestalten, daß dem Rechnung getragen wurde, was Brudervereine und Publikum zu fordern berechtigt waren. Auch der Wettergott hatte mit uns Einsehen und hielt seine nassen Schnürl bis 7 Uhr abends zurück. Bereits Samstag den 2. kamen Vereine mit dem Mittagzug aus dem Steirischen. Mit den Abendzügen kamen Vereine aus Ober- und Niederösterreich, welche sich in fröhlicher Stimmung im Vereinsheim unter Zitherklängen gemütlich unterhielten. Freilich bekamen wir einen nervigen Rippenstoß durch die neue 10Uhr-Sperre, trotzdem hatte dies auf die Gemütlichkeit unserer Trachtler gar keinen Einfluß. Am Sonntag, dem eigentlichen Festtag, früh um halb 6 Uhr wackten die Klänge unserer Stadtkapelle sowie die Appernschalzer aus Linz und die Föllerschüsse die Stadtbewohner aus den Federn. Um halb 7 Uhr gings zum Bahnhof, um die eintreffenden Festgäste zu erwarten. Um 7 Uhr kamen sie aus allen Richtungen mit Fahnen, Buschen und Standarten, dann gings unter Musikklängen ins Vereinsheim. Um 9 Uhr war Frühlingskonzert im Hotel „Löwen“, das sehr gut besucht war. Vor 11 Uhr kamen noch die Schubplattler aus Klein-Keifling mit ihrer schneidigen Trachtlerkapelle. Um halb 2 Uhr war Aufstellung des Festzuges, der über Zell und Waidhofen zog. Die Radfahrvereine Waidhofen und Hausmending bildeten Spalier. Am oberen Stadtplateau gemeinsamer Bruderschaftsschlag „Steffl“ und „Schneeberger“, von einer riesigen Menschenmenge begrüßt. Nachher Abmarsch zum Festplateau, dort entwickelte sich ein fröhliches Treiben bis 10 Uhr abends. Folgende Vereine waren erschienen: „Bergkräutln“ Salzburg, „Rax-Gmoa“ Ternitz, „Lanegtaler“ Oberdorf, Mürztal, „Flonninger“ Kapfenberg, „Schubplattler“ Knittelfeld, „Haslinger“ Wien, „Pinzgauer“ Wien, „Gemütlichen Bauern Wien“, „Jelberger“ Wien, „Ober-Steira“ Trafoiach, „Trauntaler“ Wels, „Traientaler“ St. Pölten, „Holznacht“ Linz, „Schalzer Linz“, „Untersberger“ Linz, „Almtaler“ Linz, „Stoa-Steira“ Linz, „Stenrtaler“ Linz, „Ybbsbacher“ Gresten, „Freienstoana“ St. Peter ob Leoben, „Juniertla“ Ried im Innkreis, „Schubplattler“ Rieberg-Gaming, „Reichenstoana“ Eisenegg, „Holznacht“ Steyr, „Ennstaler“ Klein-Keifling, „Stoatriegler“ Am-

stetten, „Amfogler“ Weyer, „Ybbsaler“ Hilm-Kematen. Im weiteren beteiligten sich noch Arbeiter-Gesangsverein „Fortschritt“ und die Arbeiter-Radfahrervereine aus Steyr, Hausmending und Waidhofen a. d. Ybbs. Preise erhielten: „Rax-Gmoa Ternitz, 1. Weitzpreis; „Bergkräutln“ Salzburg, 2. Weitzpreis; „Ennstaler“ Kl.-Keifling, 1. Meitzpreis; „Holznacht“ Steyr, 2. Meitzpreis; „Stenrtaler“ Linz, 1. Trachtenpreis; „Haslinger“ Wien, 2. Trachtenpreis. Dank der Aufopferung der Waidhofener Mitglieder nahm das Fest einen schönen Verlauf. Und wir sagen der Bevölkerung a kräftigs Frisch auf!

Kaufet
Neue österr. Gmaktcheine v. J. 1922.
Jederzeit dreimonatig kündbar und eskontfähig.
Bei ungekündigtem Jahresbesitz
7 1/2 % Zinsen.
Zu beziehen durch das Postsparkassenamt, die Banken und Sparkassen während der üblichen Geschäftszeit.

Die Drei
Spezialmarken
Imperial-Feigenkaffee
Korona-Kaffee-Ersatz
Amor-Kaffeewürze
welche infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften zur Bereitung des täglichen Kaffees schon in jedem Haushalte Verwendung finden, sind aus der
Imperial-Feigenkaffee-Fabrik
(vormals Ad. Tschepper)
Karl Kuhlemann, Wien X.

Zeichnet 2688
Oesterreichische Bau-Lose
Jährlich 2 Haupttreffer
von je
K 12,000.000.—
Jedes Los gewinnt!
Sämtliche Gewinne vollkommen abzugs- und einkommensteuerfrei!
Kein Legitimationszwang. Zeichnungspreis:
K 1380.— für jedes Los.

Eine halbe Million
für das Zustandebringen einer **Belzboa**, braun-blau, mit grauer Seide gefüttert, welche am 29. August 1922 in Amstetten oder auf der Bahn bis Groß-Keifling verloren wurde.
Mitteilungen erbeten an 2808
Arthur Sellinet, Wien, 9., Serbiteng. 5.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 300 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Halbtagsbeschäftigung in Buchhaltung oder sonstigen Anstellungsverhältnis wird gesucht. Adresse unter „Burgland“ an die Verw. d. Bl.

Suche Beschäftigung gegen geringes Gehalt als Buchhalter oder Komptabilist. Adresse in der Verw. d. Bl.

Küchin 32 Jahre alt, sucht ab 1. Oktober 1922 Stellung. Sehr auch als Wirtschaftlerin in der Nähe von Waidhofen. Zuschriften erbeten an Frau Engel, Wirtschaftlerin in Schloß Haag, Koenigsfeld, D. D. 2798

Bedienerin gegen gute Bezahlung gesucht. Anfragen an Frau Dittler Kern, Schöffelstraße 3.

Privatloft wird gesucht in gut bürgerlichem Hause für 2 oder mehrere Herren. Angebote unter „Privatloft“ an die Verw. d. Bl.

Eine möblierte Wohnung (Zimmer und Küche) auf einige Monate zu mieten gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2802

Rabinnett oder Zimmer, möglichst mit jungem Beamten gesucht. Angebote an die Firma Ign. Brandsteiner, Dampfzylinderwerke, Waidhofen a. d. Ybbs. 2792

Zu verkaufen: Blaues Tuchkleid (Mittelgröße), 2 Waidhofen für 4 bis 5 Jahre, 2 Paar Kinderstühle Nr. 27. Adresse in der Verw. d. Bl. 2800

Neuer Knaben-Winter-Überzieher zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Möbte für einen Anzug gebrauchtes Fahrrad einzutauschen. Alois Heilmayer, Oberfrailhof, Waidhofen a. d. Ybbs. 2789

Eine große Badewanne, noch sehr gut erhaltbar, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Alte Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. August Leitner, Gemeindefretär, Waidhofen an der Ybbs.

Nette, Hausgehilfin ehrliche wird bei hohem Lohn zu kleiner Familie (3 erwachsene Personen) gesucht. Im Winter in Wien, Sommer in Waidhofen a. Ybbs. Adresse in der Verw. d. Bl. 2799

Verlässlicher 2790

Rutscher und 2 Holzhauer ledig oder verheiratet, werden aufgenommen bei der Gutsverwaltung Seeburg bei Opponitz.

Lebiger älterer 2791

Rutscher vom Bauernstand bevorzugt, findet sofort dauernde Aufnahme. Volle Verpflegung, Lohn nach Uebereinkommen. Zuschriften an Ed. Piehlinger, Opponitz.

Maschinenhaus 2292

J. Krautschneider, Waidhofen a. Y. Unterer Stadtplatz 16 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Nähmaschinen** f. Haus u. Gewerbe und **Styria-Fahrräder**, Pneumatik, sowie auch Zentrifugen u. Schreibmaschinen in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen. Offerte auf Verlangen gratis. Fernsprecher 13.

Villa oder Haus mit Garten in Waidhofen—Zell gegen 15000 Kronen zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 2781

Zahle hohe Preise für Heimarbeit in Stick- u. Strickereien. Anfragen an die Verw. d. Bl. unter „lohnender Verdienst.“ 2782

Leset und verbreitet den „Bote von der Ybbs!“

Geschäftseröffnung.

Beehre mich der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a/Ybbs und Umgebung höflichst bekanntzugeben, daß ich am 20. September 1922 im Hause Obere Stadt Nr. 4 mein

Sattlergeschäft

eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, durch gute und schnellste Bedienung allen Wünschen meiner werten Kunden zu entsprechen.

Hermann Zeilinger, Sattlermeister
Waidhofen a. d. Ybbs.
2794

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die herzliche Teilnahme sowie für die vielen schönen Blumen- und Kranzspenden anlässlich des so plötzlichen Ablebens unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Vaters und Großvaters usw., des Herrn

Franz Jar senior

Kunstmöbelen- und Realitätenbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

persönlich zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der löblichen Stadtgemeinde-Vorstellung, dem verehrten priv. Bürgerkorps mit Musik und Kriegerverein, den freiwill. Feuerwehren von Waidhofen, Zell und Umgebung, sowie dem christl. Arbeiter- und kath. Gesellenverein, der werten Müller-, Bäcker- und Fleischer-Genossenschaft und allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Für all die vielen Beweise treuen und ehrenden Gedankens und mitfühlender Teilnahme nochmals herzlichsten, innigsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. September 1922.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
2795

Anglo-Elementar-Versicherungs-Akt.-Ges.

Zentrale: Wien, III., Schwarzenbergplatz 4
Garantiemittel 160 Milliarden Kronen
SUCHT per sofort in allen größeren Orten Niederösterreichs
BEZIRKS-VERTRETER
zu sehr günstigen Bedingungen.

Herren, die sich ausschliesslich diesem Berufe widmen wollen, finden gut dotierte Lebensstellung.

Branchenunkundige werden eingehend instruiert.
Schriftliche Offerte an das Organisationsbüro der Anglo-Elementar-Versicherungs-A.-G., Wien, III/3, Schwarzenbergplatz 4. 2796

Wir vergüten infolge der eingetretenen Zinsfuß-Erhöhung

für Konto-Korrent-Einlagen

7 1/4 % pa

für Einlagen auf Sparbücher

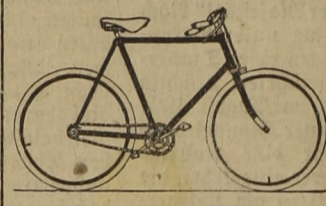
7 %

für Einlagen im Minimalbetrage von 50 Millionen

mit 1 monatlicher Bindung 12 %

„ 2 „ „ 15 % pa

Allgemeine Verkehrsbank
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.
2793



Nähmaschinen

für Haus und Gewerbe, sowie

Waffen-Fahrräder

Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör

in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.

A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs

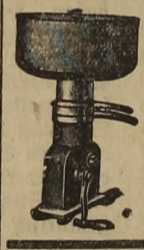
Oberer Stadtplatz Nr. 13. 2549

Sprachenturse:

Gammelt Mutterkorn!

Englisch, Französisch, Italienisch, Esperanto für Anfänger, franz. Konversation für Fortgeschrittene. Beginn am 16. Oktober in der Oberrealschule. Honorar für 8 Stunden monatlich: 30.000 Kronen, für Minderbemittelte Ermäßigung. Anmeldungen entweder schriftlich oder zwischen 3-4 Uhr bei Prof. Dr. O. Klinger, Mühlstraße 29/I. 2797

Das am Roggen als Pilz wachsende Mutterkorn (schwarze, etwa 2 Zentimeter lange Körper) ist ein wichtiges Heilmittel. Die Apotheke Mitterdorfer in Umstetten kauft auch das kleinste Quantum hiervon zum Preise von 40.000 K per Kilogramm. Zusendung per Post erwünscht!



Milchseparatoren, Patent-Hausbacköfen, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Nähmaschinen, landw. Maschinen aller Art liefert gut und billig Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Preislisten kostenlos. Vertreter gesucht. 2214

ICH MUSS unbedingt Alt-Metalle

Altpapier 2758
in größter und kleinster Menge kaufen und zahle jeden Preis.
Fleischner, Wien I., Bäckerstraße 8.

Infolge kleiner Regien

verkaufe ich Raglans, Mantelkleider, Kreton- und Dirndlkleider, Etaminkleider, zu unerreicht billigen Preisen.
Eisinger, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 94/20, 3. Stiege. 2582

Wochenlisten Schichtenbüchel Lohnbüchel 23x14 cm

Meldezettel Lehr- u. Gesellenbriefe Diplome zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Roßkastanien

kauft in jeder Menge 2801

Franz Schrödenfuchs, Drahtfabrik, Waidhofen a. d. Y.